

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Belegungen nehmen die Postämter, und für Fremde die Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Preis pro Anzeiger 20 Pfennig.

Telegraphische Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 298

Sonnabend, den 22. Dezember 1928

23. Jahrgang

Entspannung in Südamerika

Der bolivianische Senat hat in einem Beschluß der Regierung dafür, daß sie sich bereit erklärt hat, die Vermittlung und guten Dienste der Panamerikanischen Konferenz zur Beilegung des Konfliktes mit Paraguay sein Vertrauen ausgesprochen. Die Konferenz weiter, hat sich die Spannung und Unerregbarkeit der Bevölkerung Bolivians in dem Augenblick gezeigt, wo es bekannt wurde, daß beide miteinander im Konflikt stehenden Staaten dem Vermittlungsversuche zustimmen. Es sei wahrscheinlich, daß die Krise ebenso rasch aus der Welt verschwinde, wie sie entstanden sei.

Churchill über den Sachverständigenausschuß

Im englischen Unterhaus erklärte Churchill in Erwiderung auf verschiedene Anfragen, daß die Einsetzung des Sachverständigen-Ausschusses unmittelbar bevorstehe. Alle Fragen seien in der bestmöglichen Weise geklärt worden und zwischen allen beteiligten Regierungen sei eine vollkommene Einigung erzielt. Er hoffe, daß noch in dieser Woche eine offizielle Mitteilung erfolgen könne.

Die Franzosen verhaften weiter

Die „Königliche Volkspolizei“ meldet aus Koblenz: Die durch die in den letzten Tagen vorgenommenen Verhaftungen aufgerollte Welle zieht immer weitere Kreise. Vorgestern ist wieder ein Beamter des Reichsvermögensamtes von den Franzosen verhaftet und dann in seine Wohnung gebracht worden, wo er seitdem unter militärischer Bewachung gehalten wird. Eine Anzahl anderer Beamter ist von den Franzosen bereits zur Vernehmung vorgeladen. Da die französische Staatsanwaltschaft den deutschen Behörden keine Mitteilungen macht, ist der wahre Grund für das Vorgehen der Befehlshaber bis jetzt nicht zu erkennen. Man weiß nur, daß die hiesigen Verhaftungen mit der Mainzer Affäre in Verbindung stehen.

Denkmal für die 13 von den Franzosen erschossenen Kruppischen Angestellten

Auf dem Essener Ehrenfriedhof wurde gestern nachmittag das von Professor Leberer geschaffene Denkmal für die am Karfreitag 1923 den französischen Kugeln zum Opfer gefallenen Angehörigen in die Obhut der Stadt Essen übergeben.

Der Reichsbahnkommissar gegen Tarifserhöhung

In dem Jahresbericht des Eisenbahnkommissars äußert sich der Kommissar gegen eine weitere Erhöhung der Eisenbahntarife. Nach seiner Anschauung liegt Grund zu der Annahme vor, daß die Reichsbahn bei Durchführung einer vernünftigen Wirtschaftspolitik in den nächsten Jahren ihre Ausgaben decken kann, ohne erneut zu dem Mittel einer Tarifserhöhung greifen zu müssen. Im Hinblick auf etwaige Lohnforderungen wird allerdings vorläufiger hinzugefügt: „Bedingung hierfür ist allerdings, daß ihr nicht neue, unvorhergesehene Lasten auferlegt werden, die ihre persönlichen oder sächlichen Ausgaben vermehren und das Gleichgewicht ihres Betriebshaushaltes stören würden“.

Wird der Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren sich ändern?

Bericht des Kommissars bei der Reichsbank

Der Kommissar bei der Reichsbank, G. W. J. Bruins, veröffentlicht jetzt seinen Bericht für die Zeit vom 1. September 1927 bis 31. August 1928. In den Schlussbetrachtungen heißt es u. a.:

„Eine tiefgreifende Reorganisation und Rationalisierung des Wirtschaftslebens hat stattgefunden; die Lebenshaltung der großen Masse der Bevölkerung hat sich bedeutend gehoben und hat für einen großen Teil der Arbeiterbevölkerung die Vorkriegshöhe wieder erreicht oder abertrifft.“

Weniger günstig als im übrigen Wirtschaftsleben — obgleich hier und da eine Besserung festgestellt werden kann — bleibt die Lage in der Landwirtschaft, wo die Möglichkeiten, den hohen Zinsfuß innerhalb der Betriebe selber zu kompensieren oder aber die hohen Zinslasten auf den Verbraucher abzumwälzen, bedeutend geringer sind. Der vielfach modernisierte Produktionsapparat verschafft rund vier Millionen Arbeitenden mehr Arbeit, als es vor dem Kriege innerhalb desselben Betriebsumfanges der Fall war, und eine große Anzahl von lange Zeit unbefriedigt gebliebenen öffentlichen Bedürfnissen hat inzwischen befriedigt werden können. Der Preis hierfür ist jedoch eine zusätzliche jährliche Zinslast dem Ausland gegenüber, welche jetzt eine halbe Milliarde Reichsmark sicher bedeutend übersteigt.

Ein besonderer Faktor ist der demnächst zu erwartende Rückgang des Angebots von neuen Arbeitskräften, der eine Folge des Geburtenausfalls während der Kriegsjahre sein wird. Die Zahl der Kinder, die in dem Jahren 1922 bis einschließlich 1925 hunderttausend

Die Kämpfe um Kabul

Ein unmittelbarer Bericht aus Kabul

Die Moskauer Presse veröffentlicht folgende unmittelbare Meldung aus Kabul:

„Am 14. Dezember, gegen 4 Uhr nachmittags, eröffneten Banden des ausländischen Kuzistan-Stammes, die auf der Tscharikarstraße bis Kabul vorgezogen waren, unvermittelt einen Angriff auf Kabul. Die Banden, die sich den Anführer mobilisierter Soldaten gegeben hatten, besetzten im nordwestlichen Vorort Kabuls das Militärhospital auf der Anhöhe Bagibala, die Kabul beherrscht, ferner eine Kriegsschule, mehrere Befestigungen und einige Munitionsdepots. Gegen Abend besetzten die Aufständischen ihre Stellungen. Am nächsten Morgen versuchten sie einen erneuten Vorstoß, wobei es ihnen gelang, weiter in Richtung auf die Mitte der Stadt vorzudringen. Sie erreichten das italienische Gesandtschaftsgebäude und besetzten den Flugplatz, das Palais Dilagusa und die Gegend um die persische und um die türkische Gesandtschaft. Gegen Abend machten die Regierungstruppen dem weiteren Vormarsch der Aufständischen, die sich auf ihre früheren Stellungen zurückzogen, ein Ende. Des Nachts erhielten die Aufständischen neue Verstärkungen.“

Am 16. Dezember betrug die Gesamtstärke der Aufständischen etwa 8000 Mann. Den ganzen Tag dauerte der erbitterte Kampf um die Vororte, den Flugplatz und den die Stadt Kabul beherrschenden Berggipfel an. Die Lage der Verteidiger der Stadt war überaus schwierig, da in Kabul keine ausreichenden Truppen lagen und die Verstärkungen nur langsam vordrängten. Durch die vereinten Bemühungen der Truppen, der Mannschaften von der Luftfahrt und Angehörigen der bewaffneten Bevölkerung gelang es jedoch, den Vormarsch der Aufständischen aufzuhalten. Die hartnäckigen Kämpfe dauerten den ganzen Abend und die ganze Nacht an. Während der Nacht trafen Verstärkungen aus den benachbarten Ortshäufen Logar und Gardez sowie Truppen sibirischer Volksstämme ein.

Am 17. Dezember gingen die Regierungstruppen, unterstützt von Flugzeugen, zum Angriff über und drängten gegen Abend den Gegner von Kabul in Richtung auf Bagman und auf die Tscharikarstraße zurück. Die Aufständischen besetzten sich auf den Anhöhen, die das Kabultal vom Tscharikartal trennen, nordwestlich von Kabul. Ferner wurde die Anhöhe Bagibala von den Aufständischen besetzt.

Am 18. und am 19. Dezember dauerten die harten Kämpfe fort. Besonders hartnäckig verteidigten die Aufständischen ihre Stellung auf der Bagibala-Anhöhe. Bis zum 19. Dezember abends führte der vereinte Angriff der Regierungstruppen und der

Flugzeuge auf diese Stellungen noch keine Entscheidung herbei. Die Regierungstruppen erhalten unaufhörlich Verstärkungen. Auch aus Kandahar sind Truppen eingetroffen. Das Kraftwerk in Tschabal Garadscha, dem die Strombelieferung Kabuls obliegt, wurde von den Aufständischen beschädigt, so daß Kabul abends und nachts in Dunkel gehüllt ist. Ebenso war die Tätigkeit der Funkstationen unterbrochen. Die Anhöhe bei Bagibala wird unaufhörlich von der Artillerie und aus Flugzeugen der Regierungstruppen beschossen.

Am 18. Dezember erschien über Kabul ein englisches Militärflugzeug, das die Post der englischen Gesandtschaft abwarf. Bei der geringen Höhe des Fluggerätes geriet das Flugzeug in die Reichweite des Gewehrfeuers, trug eine Anzahl Beschädigungen davon und mußte auf dem Flugplatz niedergehen. Zwei Stunden später erschien ein zweites Flugzeug, das die Stadt Kabul mehrmals umkreiste und dann in Richtung auf Peshawar (Indien) abflog. Während des Fluges über Kabul stand das Flugzeug mit der englischen Gesandtschaft in Funkverbindung. Am 19. Dezember erschien nochmals ein englisches Militärflugzeug, das sich gleichfalls mit der englischen Gesandtschaft in Funkverbindung setzte und über der Stadt Flugblätter abwarf, in denen es u. a. hieß:

„Sollten vom afghanischen Volke Gewalttätigkeiten gegen britische Beamte oder gegen Gesandtschafts- und Konsulatsgebäude erfolgen, so wissen wir, daß die englische Regierung alle Maßnahmen treffen wird zur Entschädigung für jegliche Einbußen, die Beamte oder das Eigentum der Gesandtschaft und der Konsulate erleiden werden.“

Diese Flugblätter erregten starken Unwillen in den Kabuler Afghanenkreisen.“

Beruhigung in Afghanistan

Wieder telegraphischer Verkehr

Die Berliner afghanische Gesandtschaft hat laut „Berl. Lokalanzeiger“, gestern ein Telegramm aus Kabul erhalten, demzufolge die Aufständischen von den Regierungstruppen gestreut worden seien und die Luftstabsbewegung als erloschen angesehen werden könne. Auch das künftige Amt steht nach dem Bericht mit der deutschen Gesandtschaft in Kabul wieder in telegraphischer Verbindung, und die letzten hier eingegangenen Meldungen scheinen dafür zu sprechen, daß die afghanische Regierung die Lage beherrscht, und daß für die dort befindlichen Deutschen gegenwärtig nichts zu befürchten ist. Die Verbindungsstraße nach Peshawar scheint allerdings noch gesperrt zu sein.

tig wurden, blieb durchschnittlich unter 700 000, d. h. nur wenig mehr als die Hälfte der Zahl aus den früheren Jahren. Davon wird auch der Wohnungsmarkt in einer späteren Periode beeinflusst werden.

Wie immer sich die Zukunft entwickeln mag, sicher ist, daß die Gegenwart noch gänzlich unter dem Druck des augenblicklichen ernstesten Kapitaldefizits steht.“

Schaumburg-Lippe und Preußen

Der Reichsinnenminister hat sich laut Berliner Tageblatt bereit erklärt, in der Angelegenheit der Wiederaufnahme der Anschlussverhandlungen zwischen Schaumburg-Lippe und Preußen die Vermittlung zu übernehmen und zur Aufnahme der Vorverhandlungen einen Beamten seines Ministeriums nach Bielefeld zu entsenden, die Verhältnisse zu studieren. In offiziellen Kreisen wird das Vorgehen Seiner Excellenz außerordentlich begrüßt.

Situation in Marokko

Nach einer von einigen Pariser Abendblättern wiedergegebenen Meldung aus Keïran herrscht unter den Stämmen der Senhadja und Phascha in Marokko eine gewisse Erregung, die angeblich auf die Agitation eines Stammesführers zurückzuführen ist, der überall bei den Stämmen die bevorstehende Rückkehr Abd el Krimis ankündigt. Es sind Truppen entsandt worden, um Unruhen vorzubeugen und um den Agitator namens Djalal Qusein festzunehmen.

Reichsverkehrsminister von Guérard über den Reichsbahnkonflikt

Reichsverkehrsminister v. Guérard hat sich gegenüber dem „Dresdener Anzeiger“ über den Reichsbahnkonflikt ausgesprochen, sollte ein Urteil des Staatsgerichtshofes zu Ungunsten der Reichsregierung kommen, so würde sie sich ihre weiteren Maßnahmen vorbehalten müssen. Unter Umständen müßte die Damesgesetzgebung entsprechend geändert werden, um zu vermeiden, daß ein Zustand einträte, in dem die Stimmen der Reichsregierung im Verwaltungsrat der Reichsbahn nicht mehr

ausreichend zur Geltung kommen. Über die prozessuale Seite des Konflikts erklärte der Minister, denn der Staatsgerichtshof behauptet, daß das Reich sich durch die Ernennungen formal ins Unrecht gesetzt habe, werde das von der Reichsregierung energisch zurückgewiesen und demgegenüber betont, daß der Staatsgerichtshof nicht das Recht habe, einer der streitenden Parteien die Wahrnehmung ihrer Rechte zu verweigern. Jedenfalls wolle die Reichsregierung den Vorwurf weit von sich, daß sie sich irgendeine Verfehlung in prozessualer Hinsicht habe zuschulden kommen lassen.

Warum Dr. Simons zurücktritt

Eine Erklärung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons

Reichsgerichtspräsident Dr. Simons gab gestern nachmittag Vertretern der Presse gegenüber zu den in der gestrigen Morgenpresse verbreiteten Nachrichten über sein Rücktrittsgesuch folgende Erklärung ab:

„Es ist richtig, daß ich unter dem 18. d. Mts. gleichzeitig mit der Eingabe, in der ich namens und im Auftrag des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich um Benennung für die Besetzung des Terminals vom 15. Dezember durch die Reichsregierung gebeten habe, um meine Verabschiedung eingekommen bin. Es geschah, weil ich die Verantwortung dafür trage, daß nicht alsbald nach dem Eingang des Antrags Bandens auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen das Reich wegen Offenhaltung der zum 1. Januar 1929 freierwerbenden Stellen im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft ich als Vorsitzender des Staatsgerichtshofes, wozu ich nach meiner Auslegung seiner Geschäftsordnung befugt war, eine entsprechende Verfügung erlassen habe. Die Reichsregierung gewann dadurch die Frist, die sie benutzt hat, um die Stellen zu besetzen.“

Ich habe die Verfügung unterlassen, weil das Reich gegen eine solche Anordnung eingelegt und

Aus Stadt und Land

Aus, 21. Dezember 1928

Wetterbericht.

Für das mittlere Norddeutsche Land.

Trockenes und ziemlich heiteres Frostwetter.

Für das übrige Deutschland.

Im Nordwesten meist mit gelindem Frost, sonst überall weiterhin trocken und kalt.

Antrag auf Landtagsauflösung.

Die Kommunisten haben im Landtage unter Berufung auf die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Ungültigkeit verschiedener Bestimmungen des sächsischen Landtagswahlgesetzes einen Antrag auf Auflösung des Landtages gestellt.

Auch die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, wonach die am 31. Oktober 1928 stattgehabte Wahl des Landtages für ungültig erklärt werden solle und der sächsische Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung zu Unrecht bestehe.

Erzungen

Von der Handelskammer Blauen K. dem Direktor und Vorstandsmitglied der Firma Wäpferfabrik Gebrüder Simon, K. G. in Aue, Herrn Magnus Weigel, anlässlich seiner 20-jährigen Tätigkeit bei derselben, sowie dem Meister, Herrn Max Häber, anlässlich seiner 30-jährigen Tätigkeit bei der Firma Edm. Hilsmann u. Co. und Erzeug. Schweißmaschinenfabrik Robert Popp, Ingenieur in Aue, das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen und durch das Kammermitglied, Generaldirektor Wilhelm Schlabing in Aue, namens der Kammer ausgehändigt worden.

Weihnachtsfeier der Turnerinnen-Abteilung des Allgemeinen Turnvereins 1892 Aue

Erinnerungsvoll verlief die Weihnachtsfeier, die mit der Bannerröschel der Turnerinnen verbunden war. Kergenschimmer und Lichterglanz ließen den Saal des Fremdenhofes Stadtpark am Dienstag hell erstrahlen; es weihnachtete. Ernste und heitere Gebichts- und Gesangsvorträge wechselten miteinander ab. Aus den Worten des Leiters, Oberlehrers Lange, klang jahresheiter Geist. Gedankenvoll war auch die Rede des sächsischen Turnruders bei der Bannerröschel. Deutsches Turnen will nicht nur körperliche Betätigung sein, sondern auch auf das Gemüt des Menschen einwirken. Wahres Turnertum ist eine Vereinigung körperlicher, geistiger und feilscher Eigenschaften. Innige Gemeinschaft möge immer das Banner und die Turner zueinander führen. Unter Scherzworten verteilte auch Knecht Ruprecht an alle eine kleine Gabe.

Staatl. Kraftwagenlinie Eisenbad—Johanngeorgenstadt

Vom Sonnabend, dem 22. d. M. an bis mit 2. Januar 1929 richtet die Staatliche Kraftwagenverwaltung nach dem im Winterfahrplanheft 1928/29 auf Seite 47 abgedruckten Fahrplan einen Winterportverkehr ein. Die Wagen verkehren wie folgt:

ab Eisenbad Bf.	8,00	11,15	18,20 Uhr
ab Johanngeorgenstadt Bf.	8,50	12,06	19,10 Uhr
ab Johanngeorgenstadt Bf.	9,16	14,26	19,24 Uhr
an Eisenbad Bf.	10,08	16,28	20,12 Uhr

Kontingenzahlung

Für Januar werden die Militärverpflegungsgeldbeiträge am 27. Dezember und die Unfallversicherungsgeldbeiträge am 29. Dezember beim hiesigen Postamt ausgezahlt.

Die Beratungskunde der sächsischen Säuglingsfürsorge fällt des zweiten Weihnachtsfeiertages wegen am 26. Dezember aus und wird dafür gehalten Freitag, 28. Dezember, nachmittags von 3 bis 4½ Uhr.

Vom Museumsverein

Der Museumsverein Aue konnte in diesem Jahre leider aus verschiedenen Gründen keine sonst übliche Weihnachtsausstellung von Kunstwerken heimischer Künstler und Kunstgewerbler nicht stattfinden lassen. Dagegen wird er wieder wie in den letzten Jahren eine wertvolle Weihnachtsgabe in Gestalt eines Kunstblattes an seine Mitglieder versenden. Sie geht in den nächsten Tagen ab. Diesmal hat Hans Bolter (Eisenbad), der aus den letzten Museumsvereinsausstellungen durch seine charakteristischen Erzgebirgslandschaften bekannt sein dürfte, das Kunstblatt angefertigt. Es ist ein Kupferdruck und stellt den Auerberg, gesehen von Weiters Glasütte her, dar. Der prächtig wirkende Berg, von Wolken überflogen, die beschneiten Erzgebirgshäuser im Vordergrund, Schneefelder zwischen den dunklen Massen und ein windgebeugter Baum als Ausdruck der noch halb winterlichen Landschaft sind von des Künstlers Hand fräftig zu einheitlicher Stimmung zusammengefaßt. Die drei bisher erschienenen Weihnachtsgaben des Museumsvereins (Griech Hemmerlings Kirche zu Thierfeld, Gertrud Hofmanns Motiv aus Alt-Jelle und jetzt Pöllers Auerbergbild) sind der Anfang einer vielversprechenden Reihe heimatischer Kunstblätter. Nichtmitglieder können das neue Blatt bei Buchhändler Kote und im Lärerhaus zum Preis von 4 RM erhalten.

Landwirtschaft und Gewichte in den Schulen.

Da im Freistaat Sachsen die Zahl der landwirtschaftlichen Berufsangehörigen nur noch 9 Prozent der Gesamtbevölkerung ausmacht, so ist zu befürchten, daß die Landwirtschaft in Sachsen künftig nicht mehr die ihr zukommende Berücksichtigung und Förderung erfahre. Das Volkshilfungsministerium weist daher darauf hin, daß in allen Schulen, Volks-, Berufs- und höheren Schulen, auf die Bedeutung der Landwirtschaft und die Frage ihrer Förderung eingegangen werden muß.

Zur Belegung des Gewichtsunterrichts der Volksschule im Sinne des Landeslehrplans, der in seinem einschlägigen Lehrgang sich mit der Urzeit befaßt, soll, wo anständig, die Orts-, Heimat- und Landesgeschichte herangezogen werden.

Radschlepper für Fahrräder

Auf Vorschlag des Verbandes Sächsischer Automobilbesitzer E. B. in Dresden, die Anbringung von Radschleppern (sog. Kapsen) an Fahrrädern verpflichtend anzuordnen, hat das Reichsverkehrsministerium an die Länder eine Kundfrage gerichtet. Dem Vorschlag gemäß sollen die Radschlepper in einer Höhe von höchstens 80 Zentimetern vom Erdboden ab am Hinterteil des Fahrradrahmens angebracht werden, und zwar derart, daß sie durch Kleidungsstücke nicht verdeckt werden können. Versuche bewiesen, daß Radschlepper von gelblich-roter Färbung am besten auf den Lichtreflex eines Scheinwerfers reagieren, und zwar bei einer Entfernung von 30 Metern. Die Länderregierungen sowie auch die großen Radsportverbände haben diesem Vorschlag nunmehr zugestimmt, so daß in kürzester Zeit damit gerechnet werden kann, daß die Anbringung von Radschleppern für Fahrräder zum Gesetz erhoben wird.

Füttert die hungrigen Vögel!

Mit dem Eintritt des Winters versperrt die Schneedecke wieder unseren geliebten Freunden in Feld und Wald den Zugang zu ihrer Nahrung. Die Vögel suchen deshalb die Nähe der menschlichen Wohnungen auf, um dort ihren Hunger an den Abfällen und Brosamen zu stillen, die ihnen von liebevollen Menschenhänden gereicht werden. Man vergesse daher die Vögel nicht und reiche ihnen an bestimmten Futterstellen, in Futterhäuschen oder vor dem Fenster Futter und Wasser und erinnere sich dankbar daran, daß unsere hier überwinternden Vögel uns in den anderen Jahreszeiten großen Nutzen durch das Vertilgen zahlloser Insekten gestiftet haben. Das Füttern mit eingeweichtem Brot oder Semmel ist zu vermeiden, da die nach kurzer Zeit entstehende Säuerung Darmstörungen verursacht.

Weihnachtsaufführung in der Pöhalozzschule.

„Die Schneekönigin“, so hieß in diesem Jahre das Weihnachtsstück, das in der Pöhalozzschule zur Aufführung gelangte. Der überaus zahlreiche Besuch aller Abende war der deutlichste Beweis, daß die Mühe und Arbeit der Scherenschafter und Kinder die volle Würdigung fanden. Das Stück ist eine Märchenbuchung und hat ganz besondere Reize in sich. Unter einer sicheren und straffen Regie war das lebendige und frische Spiel der Kinder glänzend. Mit Großmutter Erzählung von der Schneekönigin folgte und ihrem Eispalast, der das kleine Geschwisterpaar Heinz und Jule anhängig lauschten, nimmt die in fünf Teile zerfallende Märchenbuchung ihren Anfang. Von der Pracht der Schneekönigin und ihrem Palast begeistert, ist es der seltsame Wunsch des kleinen Heinz, einmal selbst in Reiche der Schneekönigin weilen zu können. Trotz der Mahnung von Großmutter, sich von Rolinde fernzuhalten, läßt sich Heinz durch die List der Schneekönigin überreden und möchte nur auf eine Viertelstunde den Eispalast sehen. Da Versprechen, daß er nach einer Viertelstunde wieder zur Großmutter heimkehren darf, läßt die Schneekönigin nicht ein. Seltsame Wittern und Betteln, furchtloses, energisches Auftreten des kleinen Heinz ändern nichts daran, daß er zu einem Schneemann verwandelt werden soll. Dem Schneemann Jule endlich gelingt es nach langem Suchen mit Hilfe guter Geister, Heinz von dem Jauerbaum zu erlösen und ihn in die Arme der verängstigten Großmutter zu führen.

Die gesamte Handlung wurde umrankt von gut ausgeführten Reigen von Lichtmännern, Elen (Eisblumentanz), Hasen und Eisbären (letzte besonders köstlich). Vor und hinter den Kulissen sangen Frauen und Mädchen mit glodenteller Stimme alte und neue Weihnachtslieder. Schöne Kostümierung und die sehr gute Bühnendekoration erfreuten das Auge. Besonders hervorzuheben ist noch das völlig unbedingene, frische und sichere Spiel des kleinen Heinz und der Jule.

Dem Leiter dieser Aufführungen aber, die alle einen glänzenden Verlauf nahmen, gebührt uneingeschränkter Lob; es ist zu begrüßen, wenn an solchen Bräuchen festgehalten wird.

Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschkartelegramme.

Weihnachts- und Neujahrs-Glückwunschkartelegramme sind für die Zeit vom 15. Dezember 1928 bis 2. Januar 1929 verfahrensweise auch im Inlandsverkehr zugelassen worden. Der Wortlaut dieser Kartelegramme muß den beabsichtigten Zweck eines Glückwunsches oder Grußes erkennen lassen, im übrigen ist der Text wahlfrei. Die Gebühr beträgt 6 Rpf. für das Wort (Wortbesteuer 70 Rpf.).

Vom 24. Dezember an führt die Deutsche Reichspost ferner zwei neue, von Prof. Hohlwein in München entworfenen Formblätter für Glückwunschkartelegramme ein, auf denen in farbigem Offsetdruck ein Postillon und ein Blumenstrauß dargestellt sind. Der Aufgeber eines Glückwunschkartelegramms, der dessen Zustellung auf einem der Schmudblätter wünscht, legt vor die Anschrift seines Kartelegramms als Bezeichnung des gewünschten Formblatts den Vermerk Lx 1 oder Lx 2 oder Lx 4.

Auch der Empfänger eines Kartelegramms kann bei seiner Zustellannahme beantragen, daß für ihn eingehende Glückwunschkartelegramme auf einem bestimmten Schmudblatt ausgefertigt werden. Die Sondergebühr beträgt wie bisher eine Reichsmark. Die neuen Formblätter für Glückwunschkartelegramme können vom 24. Dezember ab an den Kartelegrammhältern eingesehen werden. Drei weitere Schmudblätter für Glückwunschkartelegramme mit der Bezeichnung Lx 2, Lx 3 und Lx 6 werden demnächst herausgegeben werden.

Die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft

Die Sächsische Einzelhandelsgemeinschaft hielt am 14. d. Mts. unter dem Vorsitz des geschäftsführenden Vorsitzenden der SFG., Landtagsabgeordneten Prof. Dr. Kustner, eine Geschäftsführerversammlung ab. Diese vertrat einstimmig den Standpunkt, daß bei der bevorstehenden Neuaufstellung des Handelskammergesetzes an dem Grundgedanken festzuhalten sei, daß die im Handelsregister eingetragenen Firmen nach wie vor bei der Handelskammer zu verbleiben haben und nicht der Gewerksammer zugewiesen seien.

Warum Politik — — ?

Von Argus.

Es gibt eine ganz bestimmte Art von Menschen, die jedesmal verächtlich die Nase rümpfen, wenn man in ihrer Gegenwart ein politisches Gespräch beginnt. Sie eröffnen einem dann meist mit einem großmütigen Lächeln, daß sie sich für Politik gar nicht interessieren.

Man kann die hierher gehörigen Menschen in drei Gruppen einteilen:

Die erste Gruppe bilden die Frauen. Ihnen hat man jahrhundertlang eingeschummert, daß sie sich nur für „häusliche“ Fragen interessieren dürfen und sich in öffentliche Angelegenheiten nicht einzumischen hätten. Es darf uns daher nicht wundern, wenn die Frauen mit der Zeit selbst an die Richtigkeit dieser Ansicht geglaubt haben und langsam zu einem unpolitischen Geschlecht geworden sind.

Die zweite Gruppe dieser Menschen, die von Politik nichts hören wollen, besteht aus Deuten, die sich für ihren Beruf, und nur für ihren Beruf interessieren. Das sind einseitige und engstirnige Menschen, auf die man mit Recht die spöttische Bezeichnung „Nachtstempel“ anwenden. Sie übersehen in ihrem Eifer, daß ihr Beruf nur dann gedeihen kann, wenn es auch der Allgemeinheit wenigstens leidlich geht, und daß infolgedessen die Interessen der Allgemeinheit in Wahrheit auch ihre eigenen Interessen sind.

Die dritte Gruppe ist weitaus die interessanteste. Sie besteht nämlich aus sonst ganz gekheiteten Köpfen, aus köhngelstigen Literaten, Romanschriststellern und Dichtern. Wohl gemerkt: nicht alle Literaten, Romanschriststeller und Dichter gehören hierher; es gibt unter ihnen vielmehr auch sehr viele, die feurige Politiker sind und viel Tinte an politische Fragen verspritzen. Aber es gibt eben auch völlig unpolitische Literaten, die immer wieder den ebenso alten wie falschen Spruch nachplappern, daß „politisch“ ein garstig' Dab' sei. Das sind meist Träumer, harmlose Schönheitsfuchser, die sich aus der harten Wirklichkeit in die Traumwelt ihrer Romane oder Gedichte flüchten; sie sind im Grunde willensschwache Menschen, die dem Kampf ums Dasein bequem aus dem Wege gehen und es nicht lieben, wenn ihnen aus einem politischen Gespräch ein frischer Aufzug des wirklichen Lebens hart ins Gesicht und mitten in ihre Träume bläst. Undere wieder, die sich für Philosophen halten, meinen, es sei unsein und ihrer nicht würdig, politische Gedanken zu hegen; sie vergessen aber, daß alle großen Philosophen, von Aristoteles und Plato angefangen über Thomas Hobbes und Spinoza bis zu Kant und Hegel politisch stärksten interessiert waren und ganze Bücher über politische Fragen, wie Kant z. B. „Aber den ewigen Frieden“, geschrieben haben.

Und in der Tat: man sollte allmählich das Gespenst der „Hierbanpolitik“ verschrecken und begreifen, daß es in der Politik um die höchsten Dinge geht! Wer genauer zusieht, wird bald bemerken, daß jede Frage auch ihre politische Seite hat. Nicht nur, daß der Preis des Kaffees, den man morgens gleich nach dem Aufstehen trinkt, und der Preis des Brotes, das man dazu isst, von der Zollpolitik, von der Handels- und Gewerdepolitik und von der Agrarpolitik abhängt, nein, nicht nur mit materiellen Dingen hat es die Politik zu tun, auch die Frage, ob die Jugend im religiösen oder religionslosen Geiste erzogen werden soll, ob Gedanken frei oder mit dem Volksgelände erstickt werden sollen, und tausend andere geistige Dinge werden im politischen Kampf entschieden! — Ist es da nicht beinahe unverantwortlich, beiseite zu gehen?



Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Groß und Schneefall haben in größerem Umfang zur Beendigung weiterer Außenarbeiten und einer starken Belastung des Arbeitsmarktes beigetragen. Nur vereinzelt war der Tiefbau ausnahmsweise, und in den Großstädten fanden Glaser und Maler noch Arbeitsgelegenheit. In der Metallindustrie steigt langsam die Zahl der Arbeitslosen. Teilweise ist auch hier der Rückstrom aus den Außenländern die Ursache, teilweise sind Rationalisierungsmassnahmen im Gange und an dem Zugang beteiligt. In den meisten Fällen bewirkte jedoch der Auftragsmangel Betriebsstillegungen und größere Entlassungen, insbesondere aus Glas-, Zement-, Emailkeramik- und Sandmaschinenfabriken.

Sehr uneinheitlich ist der Arbeitsmarkt der Textilindustrie. Einzelne Betriebszweige mußten infolge der Saisonbeendigung weitere Kräfte abstoßen; besonders in den west- und mittelsächsischen Bezirken neigt die Lage zur Verschlechterung. Das Angebot an Seidenwebereien, Färbereiarbeiterinnen und an Arbeiterkräften aus der Strumpf- und Handschuhindustrie und den Strickerien ist im Steigen begriffen. Als ausnahmsweise erwiesen sich dagegen die Kammgarnspinnereien die Stickerel- und Spitzenindustrie und in Sachsen besonders die Jute-, Baumwoll-, Abfall-Spinnerei und Weberei und die Jacquardmaschinenweberei. Besonders herrscht Mangel an Facharbeiterinnen.

Der Beschäftigungsgrad der Holzindustrie geht zurück. Auch die bisher lebhaftesten Anforderungen der Möbelindustrie sind zum Stillstand gekommen, und in der Musikinstrumenten- und Spielwarenindustrie ist teilweise die Saison beendet. Gut beschäftigt ist noch die Papierindustrie, mit Ausnahme der Kartonagenfabrikation, die vor allem in den Textilbezirken über Auftragsmangel klagt. Eine leichte Besserung macht sich im Schneidbergwerk und in der Gutindustrie bemerkbar. In der Schuhindustrie hat die kältere Witterung nur in wenigen Bezirken eine Belebung hervorgerufen können, in anderen Bezirken erfolgte eine erneute Verschlechterung und Ausdehnung der Kurzarbeit. Das Gastwirtschaftsgewerbe liegt im allgemeinen ruhig, nur die Anforderungen für die Winterportplätze konnten einige Vermittlungen auslösen. Auch die Nachfrage nach Verkäuferinnen für das Weihnachtsgeschäft ist auf dem Arbeitsmarkt der kaufmännischen Angestellten nur in geringem Umfange zu spüren.

Flächentum und Bevölkerungszahl des Deutschen Reiches.

Nach dem vorgenannten Gebietsaustausch gibt das Reichsfinanzministerium die Zahlen über den nunmehrigen Flächenumfang des Reichs und der Länder sowie über die Einwohnerzahl bekannt. Danach umfaßt das Deutsche Reich ohne Saargebiet 468 746 Quadratkilometer mit 62 410 000 Einwohnern. Das Land Preußen umfaßt 291 700 Quadratkilometer mit 26 120 000 Einwohnern, Bayern 75 998 Quadratkilometer mit 7 979 000 Einwohnern, Sachsen 14 988 Quadratkilometer mit 4 994 000 Einwohnern, Württemberg 19 507 Quadratkilometer mit 2 580 000 Einwohnern, Baden 15 070 Quadratkilometer mit 2 312 000 Einwohnern, Mecklenburg-Schwerin 13 121 Quadratkilometer mit 874 000 Einwohnern, während das kleinere Thüringen 11 757 Quadratkilometer mit 1 807 000 Einwohnern umfaßt. Der kleinste Staat ist Bremen mit 268 Quadratkilometer und 358 846 Einwohnern. Die geringste Einwohnerzahl hat das Land Schaumburg-Lippe, das 840 Quadratkilometer mit 48 046 Einwohnern umfaßt.

Unfall i. Erzgeb. Bergmannslos. In der Grube der Bergschicht Deutschland wurde der 52 Jahre alte Bergmann Schreier durch einen abwärtsfahrenden Kohlenhund erfaßt und zu Boden geschleudert. Der Verunglückte erlitt ernsthafte Verletzungen, denen er kurz darnach erlag. Auf derselben Bergschicht fiel dem Bergarbeiter Hähnel ein großer Stein auf den Kopf, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Er mußte sofort aus der Grube zum Arzt geschafft werden, der einen Schädelbruch feststellte.

Unfall i. A. Autounfall. Gestern nachmittag war in Oberloja das Auto des Rittergutes von Untermarzgrün ins Schleudern gekommen und schlug an einen Baum, wobei die

17jährige Hildegard Reuter aus Oberloja so schwer verletzt wurde, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Sie hat eine schwere Kopfverletzung und Brustquetschung davongetragen. Das Auto mußte abgeschleppt werden. — **Schwere Gasvergiftung.** Eine schwere Gasvergiftung wurde am Mittwochmittag im Hause nach dem Bergschichtfest festgestellt, wo drei Erwachsene und ein Kind durch austretende Gase bewußtlos aufgefunden wurden. Der Feuerwehr gelang es, das Kind und zwei Erwachsene wieder zur Besinnung zu bringen. Ein 86 Jahre alter Mann namens Bantler mußte im bewußtlosen Zustand ins Krankenhaus gebracht werden.

Hohenstein-Ernstthal. Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Hohenstein-Ernstthal fuhr ein Personenzug auf einen Güterwagen auf, so daß dieser umstürzte und das Gleis nach Werdau sperrte. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt. Bis zur Beseitigung des Hindernisses wurde der Verkehr einseitig aufrechterhalten.

Leipzig. Der Tod auf den Schienen. In Wölffen wurde von einem Lokomotivführer auf den Schienen die Leiche eines unbekanntem jungen Mannes aufgefunden. Arm und Kopf waren ihm vom Rumpfe getrennt worden. — **Dinter der Station Delitzsch** sprang der 16 Jahre alte Lehrling Erich Pippert aus dem fahrenden Zuge. Er war, von seiner Arbeitsstätte kommend, während der Fahrt eingeschlafen. Als er erwachte, hatte der Zug die Station bereits verlassen. Er wurde schwer verletzt von einem Bahnbeamten an der Böschung aufgefunden.

Leipzig. Ein Nachspiel zur Elsterüberschwemmung. Im Jahre 1924 hatte aus Anlaß der damaligen Elsterüberschwemmung der Bürgermeister von Döbberitz einen Einwohner aufgefordert, sich an der Hilfeleistung zu beteiligen. Infolge vierstündigen Stehens im Wasser zog sich der Mann ein Herzleiden zu, wodurch er arbeitsunfähig wurde; er machte die Gemeinde Döbberitz Schadenersatzpflichtig. Das Landgericht Leipzig und das Oberlandesgericht Dresden hatten seine Ansprüche bereits als berechtigt anerkannt. Nunmehr hat auch das Reichsgericht in diesem Sinne entschieden.

Dresden. Töbliches Autounfall an der Bahnsperre. Vorgestern abend fuhr ein von Chemnitz kommender Personenzug unweit des Schlachthofes gegen die Bahnsperre, als ein aus Rarsdorf kommender Personenzug passierte. Das Auto wurde von der Maschine erfaßt und eine Strecke weit mitgeschleift. Die Insassin, eine Frau Reichel aus Chemnitz, wurde aus dem Wagen unter die Räder der Lokomotive geschleudert und tödlich verletzt. Der Kraftwagenführer Behold starb gleichfalls aus dem Auto und trug schwere innere Verletzungen davon.

Dresden. Die Verlobungsgefchenke der Schwindlerin. Seit Anfang dieses Jahres hat die 50 Jahre alte Vermieterin Frieda Ritsche in heftigen Geschäften wertvolle Gegenstände auf Abzahlung gekauft. Sie gab vor, daß sie die Sachen notwendig als Verlobungsgefchenke brauche und bat um eilige Zuführung nach ihrer Wohnung. Auf diese Weise hat sie ein Piano und eine größere Anzahl Sprechapparate erlangt. Die Sachen hat sie sofort unter Preis weiterverkauft oder verpfändet. Die Schwindlerin ist mit ihrem Sohne nach der Schweiz geflüchtet. — **Aufgefundene Kindesleiche.** Gestern früh wurde aus dem Goldschichtel an der Bürgerwiese die Leiche eines neugeborenen Knaben gezogen. Die Leiche war in graues Papier eingewickelt. — **Töblicher Verkehrsunfall.** Vorgestern abend wurde auf der Stäbe-Allee ein 40 bis 50 Jahre alter Mann, welcher einen zweirädrigen Handwagen fuhr, von einem Personenzug angefahren und schwer verletzt. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus. — **Ehrung zweier Finanzbeamten.** Der Verband der staatlichen Finanzbeamten Sachsens hat zwei seiner hervorragendsten Förderer, dem Ministerialdirektor Geheimen Rat Dr. Hans Hedrich und Rechnungsrat Adolf Gref, dem Vorsitzenden des Wohlfahrtsvereins sächsischer Staatsbeamten, durch den Verbandsvorsitzenden, Oberrechnungsdirektor Beholdt, eine von dem heimischen Graphiker Prof. Erler stammende Urkunde über die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft überreicht.

Was bringen die Kinos?

Kopka-Bücherei. Breit und lang ist manchmal der Weg, den Liebende zu gehen haben, ehe ihnen das wahre Glück beschieden ist. Das selbst aber auch die stärkste Liebe durch Ränkespiele, die ja im Leben nicht selten sind, für Zeiten schwer erschüttert werden kann, zeigt der Film „Glantz und Stenb der Kurlanen“. Die Handlung ist nach Motiven eines Romans von Honoré de Balzac von Manfred Noa bearbeitet. Paul Wegener verkörpert den Sträfling Kolln, der sich nach seiner Flucht aus dem Gefängnis zum falschen Marquis erhob; es ging bei ihm um Sein und Nichtsein. Er geriet dabei auch in ein schönes Liebesdrama zweier Menschenkinder, die aber am Ende nicht mehr voneinander liehen; der Sträfling entzog sich durch Selbstmord der Gerechtigkeit. Ebenfalls recht gut ist das Beiprogramm: „Trommelfeuer der Liebe!“ Es ist eine Wienerin, eine Tänzerin, welche die Männerherzen entzündet und um welche sich das Abenteuer abspielt. Die einjährige Trommlerin ihres Varietés, die sich ihrer Frauenehre bewußt ist, wird zuletzt die Gattin eines Aristokraten. Zu diesem Programm kommt noch eine Filmgroteske und die Wochenschau.

Carola-Theater. Das Programm bringt wieder einmal zwei ausgezeichnete deutsche Lustspiele, die sehr unterhaltsam und amüsan sind. Die Geschichte des „Sarrinismus“ und der letzten Jungfrau“ spielt auf Schloss Lugenstein. Sarrinismus, das Oberhaupt dieses Staates kümmert sich weniger um die Angelegenheiten dieses Staates, als vielmehr um die Raiben seines Hoftheaters. Das Regiment im Lande führt „Der Schweden von Lugenstein“, die Fürstin-Lante. Die Finanzierung des kostspieligen Hoftheaters hat das Bankhaus Clement u. C. in der Hauptstadt des Nachbarstaates übernommen. Clement regelt aber vor allen Dingen die Verbindungen, die die von Sarrinismus entlassenen ehemaligen Räten von Lugenstein zu erhalten haben. Sarrinismus weist abermals in der Hauptstadt, um eine neue Raibe zu suchen, die sowohl für die Hauptrolle des Hoftheaters, als auch für seine Hergebedürfnisse bestimmt sein soll. Bob, sein Adjutant, hat nun das zweifelhafte Glück, eine Tänzerin aufzugabeln, die sich später als die Tochter der Fürstin-Lante entpuppt. Hans Junfermann in der Rolle des Sarrinismus sorgt für einen köstlichen Humor; vom ersten Augenblick seines Auftretens an hat er die Dächer auf seiner Seite. Auch die Besetzung der übrigen Hauptrollen ist ausgezeichnet. Ebenso humorvoll ist auch der Film „Das Haus ohne Männer“, für den Kurt J. Braun das Manuskript lieferte. Die „Panonen“ in diesem glänzenden Lustspiel sind Ost Ostwalds und Hans Brausewetter, über deren Spiel wohl kaum etwas zu sagen übrig bleibt. Interessante Bilder bringt die neueste „Wa“-Wochenschau.

Amtliche Anzeigen

Die Mäßigkeit der im Regierungsbezirk Siedau ausgegebenen Genehmigungen zur Verleihung der Arbeitskarte in Bäckereien auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh wird unter den bisherigen Bedingungen bis Ende 1929 verlängert. Siedau, am 18. Dezember 1928. IV A. 47b. Die Kreisbauernschaft.

Feuerwehr Aue

Nach den Vorschriften in §§ 14 und 20 der Straßenverkehrsordnung für den Freistaat Sachsen vom 15. Juli 1927 und in § 26 der Reichsverordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 18. März 1928 ist für die Fahrzeuge der Feuerwehr, die sich durch besondere Zeichen kennzeichnen lassen, schon bei ihrer Annäherung freie Bahn zu schaffen. Unser seit einigen Monaten in Dienst gestellter Automobillöscher macht sich bei Fahrten auf Straßen, Wegen und Plätzen durch folgende besondere Kennzeichen (Kompressionspfeife, Signalhorn, Blodden) bemerkbar.

Wir weisen zur Sicherung einer schnellen Brandbekämpfung und im Interesse der allgemeinen Verkehrssicherheit auf die vorstehenden Vorschriften hin mit dem Bemerkten, daß beim Nähen des Feuerwehrfahrzeuges alle übrigen Fahrzeuge einschl. Fuhrer sofort rechts zu fahren und zu halten und daß alle Straßenpassanten sofort die Fahrbahn zu verlassen haben. Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird nach den oben angezogenen Verordnungen, sofern nicht nach anderen Befehlen oder Verordnungen eine höhere Strafe vermerkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Aue, den 19. Dezember 1928. Der Rat der Stadt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Gieseler, für den Anzeigenteil: Carl Schied. — Druck und Verlag: Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Aue.

Rauch-, Näh-, Clubtische,

Tisch-, Ständerlampen, Kleinsmöbel, Flurgarderoben in Schließfach wegen Betriebsstilllegung zu Mäßigungspreisen.

K. Valentin Aue, Schlemmerweg 8. Baden Wettinerstraße 18.

Aus erster Hand empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Autohandschuhen mit und ohne Futter, Wildleder-, Nappa- u. Glacéhandschuhen in allen Farben.

Gleichzeitig Herren- und Damen-Trikothandschuhe

Spezialität in Strümpfen sowie echte Fensterputzleder.

Gustav Schindler, Wettinerstr. 181. Kein Laden. Handschuhfabrikation. Fernruf 389.

Patenthüter Theuerhorn Ad 5122, Zwickau i. Sa. Feuerentz.

Bei Ausübung seines Berufes verschied gestern an Herzschlag mein guter Mann, unser treusorgender Vater, im Alter von 49 Jahren,

der Zahnarzt Dr. Franz Sauer.

In tiefem Schmerze Clara Sauer geb. Zwick nebst Cäthe, Carl-Heinrich, Ursula als Kinder. Aue, den 21. Dezember 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. Dezember, mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Schneeberger Straße 83, aus statt.



**Für den
Weihnachtstisch**
kleine praktische
Geschenke, die
viel Freude bereiten

Pullover
für Damen und Herren
3.30 9.- 12.- 14.30 16.30

Klubwesten
für Damen, Herren und Kinder
4.30 7.00 9.- 11.- 14.- 16.- 21.-

Rodel-Garnituren
Häute und Schäl
3.- 4.- 5.- 6.-

Blusen
in Barchent, Wolle und Seide
3.30 6.- 8.50 10.- 14.30 16.- 21.- 24.-

Morgenröcke
in Barchent, Wolle und
K'Seide mit Wolle
3.90 5.50 7.50 9.80 10.50 14.50 22.- 26.-

Kleiderstoffe in Geschenk-
packungen
Velour Barchent . . . Mtr. 2.20
Halbtuch . . . Mtr. 2.30
Popelin . . . Mtr. 2.60
Wollripa . . . Mtr. 7.50
Crêpe Caïd . . . Mtr. 9.60

Seidenstoffe
für Blusen und Kleider
Crêpe de Chine Mtr. 7.30 9.60
Velouté . . . Mtr. 8.00 10.00
Crêpe Satin . . . Mtr. 8.90 13.00
Crêpe Georgette . . . Mtr. 10.00

Strümpfe
in Flor, Seidenflor, Wolle
Halbwolle und Kunstseide
0.65 1.25 2.- 3.25 4.- 4.50 5.- 6.-

Socken
strafbar und gemustert
0.65 0.95 1.20 1.50 1.90 2.00 3.40

Handschuhe
für Damen, Herren und Kinder, in
Wolle, Baumwolltrikot und Leder
0.95 1.20 1.60 2.10 3.- 3.90 6.75 9.80

Taschentücher weiß und bunt
Stück 0.20 0.25 0.30 0.50 0.90 1.50 1.80
Geschenkpäckchen
3 Stück im Karton 0.65 1.65 2.30 2.75

Kragenschoner
aus Wolle und Kunstseide
1.80 2.75 3.30

Apachenschals
aus Crêpe de Chine, Japan,
Foulard und Kunstseide
1.70 3.- 4.50 5.50 7.- 8.- 12.-

K'Seidentrikotwäsche
Prinzeßröcke
3.- 4.25 5.30 7.50 8.60
Hemdhozen
8.60 9.75 11.-
Schlupfer, mit und ohne Futter
2.90 3.50 3.80 5.-

Tischwäsche
Gedecke in Leinen und Baumwolle

Tischdecken aus bedrucktem Krepp
Gobelin, Brokat
2.80 4.- 4.80 6.30 7.80 9.- 12.50 16.-

Sofakissen aus Brokat und Seide
Sonntag geöffnet von 12 Uhr bis 6 Uhr.

Kaufhaus



**Max Weichhold
Aue.**



Beachten Sie die Weihnachtshonoration
meiner 7 Schaufenster!

Unsere Kassen und Büros bleiben am
Weihnachts-Hellgabend
Montag, den 24. Dezember, ab mittags 12 Uhr
geschlossen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Aue.
Commerz- und Privat-Bank, Aktiengesellschaft
Filiale Aue.
Deutsche Bank
Zweigstelle Aue.
Erzgebirgische Bank e. G. m. b. H.
Kassenstelle Aue.
Sächsische Staatsbank
Kassenstelle Aue.

Schuhe mit



halten Ihre Füße
warm und trocken.

Für Damen, Herren und
Kinder in

Schädlich.
Schuhhaus
Am Markt 14. — Tel. 319.

W. Zielemann
Aue, Schneeberger Str. 28
empfiehlt
Damen- u. Besuchsstiefeln.

**Eiserner
Geldschrank**

165 cm hoch, 65 cm breit,
zu verkaufen.

Chemnitz,
Wiesenstraße 31, I links.

Gelücht wird nach außer-
halb ein
tüchtiger **Hartlöter**
auf schwere **Neuflüßer-
Zersäugeräte.**
Sedige werden bevorzugt.
Angeb. unter A. T. 62 an
die Geschäftsstelle bjs. Bl.

Das Nötigste wird vergessen!

Eine schöne
Wachstuchdecke
unterm Gabentisch!

Wachstuchdecken, abgepaßt von RM 2.25 an
Wachstuch vom Stück . . . von RM 1.35 an
per Meter

Große Auswahl.
Spezialhaus
Camillo Gebhardt
Bahnhofstraße AUE Ecke Reichstr.

Rote Hände oder brennend rotes
Gesicht wirken unfein.
Ein wirksames Mittel
dagegen ist die kühlende, reizmildernde und schneelig-weiße
Crema Leodor, auch als herrlich duftende Puber-
unterlage vorzüglich geeignet. Ueberreichender Erfolg.
Tubo 1 Ml., wirksam unterstützt durch Zedors-Ebelsseife,
Stück 50 Pfg. In allen Chloroboni-Verkaufsstellen zu haben.
Hl. 887

Druckarbeiten aller Art
Hofort **Auer Tageblatt.**

Was der Weihnachtsmann alles hat:



Riesenauswahl in Puppenwagen, Kinder-Autos und
Fahrzeugen, Spielwagen, Schaukel-
pferden, Kindermöbeln, Kinderbetten, Liege-
stühlen, Treppenleitern, Rodelschlitten, Schne-
schuhen und Zubehör.

Korbmöbel, Nähständer, Wäschetrohnen usw.
und alle Korbmöbel in bekannt guter Qualität zu
billigsten Preisen!

Bequemes Aussehen in großen Ausstellungsräumen.

Johannes Süß, Aue, Markt
Fernruf 591. Fernruf 591.
Größtes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft am Platze.

ZUM FEST!
MILSTER
Zigarren / Zigaretten
Größte Auswahl! / Geschenkpäckungen!
Bahnhofstr. 9 Ruf 334

Für die Festtage!

Anerkannt feinsten
Röstkaffee
1/4 Pfund von 60 Pfg. bis 1.30 RM

Ferner ab Faß:
**Tarragona
Malaga
Samos**
sowie **Weinbrand
Weiß- u. Rotweine
Südweine
Liköre
Lebkuchen
Konserven**
in allen Preislagen.

Christian Voigt
Aue, am Markt.



**1 Wagenladung frisch geschossene
Waldhasen**
ist heute eingetroffen.
**Baul Matthes, Fisch-, Wild- und
Werkzeughandlg. Aue.**
Telefon 374.

Feuergeschehen mit Einbrechern

Ein Gendarmerte-Kommandant schwer verletzt — Dreihundert Polizeibeamte aufgebeten — Ein Verbrecher erschoss sich selbst, der andere festgenommen

Die beiden Verbrecher, die vorgestern abend, wie wir gestern berichteten, die Stationskasse in Kulmbach beraubt haben und im Auto geflüchtet sind, wobei sie am Eingang von Dichtenfels einen Zusammenstoß mit der Gendarmerte hatten, haben, wie festgestellt wurde, im Hotel „Anker“ in Dichtenfels gendarmerte, nachdem sie unerkannt entkommen waren. In dem Gepäck, das beide in dem Hotel zurückließen, fand man außer Wäsche und Toilettegegenständen

Munition in größeren Mengen für zwei verschiedene Pistolenarten.

Vorgestern abend hatten hundert Mann von der Landespolizei aus den verschiedenen Städten Nordbayerns unter Führung des Kriminalkommissars Meyer-Mürnberg, der bereits bei der Ergreifung des Raubmörders Hein tätig war, eine Streife unternommen und ein großes Gebiet im Banger Wald umstellt und planmäßig durchsucht. Sie fanden aber niemand.

Gestern früh stiegen in Untersteinach zwei Personen mit Fahrkarten nach Plauen in den Personenzug Dichtenfels-Hof ein; sie wurden von dem Stationsvorsteher in Untersteinach als die flüchtigen Verbrecher erkannt. Beamte der darauf von ihm verständigten Gendarmerte-Station Neuenmarkt-Wirsberg besetzten das Gebiet beim Eintreffen des Zuges, in dem die Verbrecher saßen. Diese entstiegen auf der linken Seite des Zuges, wurden vom Bahn- und Gendarmertepersonal bemerkt, das sie nun festnehmen wollte. Jedoch eröffneten die Verbrecher sofort das Feuer und streckten den Gendarmerte-Kommandanten Krauß am Neuenmarkt durch vier Wundschüsse nieder. Der eine der Verbrecher flüchtete dann in Richtung Kupferberg, der andere rannte über die Wiese in einen nahen Garten, wo er sich eine Kugel in den Kopf schoss, als er keinen Ausweg mehr sah. Man fand bei ihm einen Scheß auf 4300 RM und Bargeld. Die Ausweispapiere, die er bei sich trug, lauteten auf Joseph Braun, Brauer aus Egglofen bei Neuenmarkt an der Werra.

Der durch vier Wundschüsse schwer verletzte Stationskommandant Krauß

von Neuenmarkt ist noch nicht, wie irrtümlich berichtet, gestorben, sondern wurde in das Landeskrankenhaus nach Bayreuth eingeliefert, doch ist es fraglich, ob er mit dem Leben davonkommt.

Der Verbrecher, der sich einen Schuß beigebracht hatte, wurde in das Kulmbacher Städtische Krankenhaus gebracht. Die Kugel ist ihm ins Gehirn gegangen; er ist gegen Mitternacht gestorben. Er ist erst kürzlich nach Verbüßung einer langjährigen Zuchthausstrafe aus dem Zuchthaus Straubing entlassen worden.

Die Landespolizei aus Bayreuth, Koburg, Bamberg und Nürnberg ist aus der Gegend von Dichtenfels nach dem Bekanntwerden dieser Nachrichten zurückgezogen und in das Neuenmarkt-Wirsberger Gebiet gelegt worden. Sie riegelte zusammen mit der Gendarmerte das ganze Gebiet ab. Es sind insgesamt rund

dreihundert Mann aufgebeten. Die militärische Operation leitet Oberleutnant Wanka von der Landespolizei Bamberg. Es gelang dann, auch den geflüchteten Verbrecher zu fassen. Seine Festnahme erfolgte gegen 8 Uhr abends in der Streikstraße bei Markt-Sörgasse. Die dortige Bevölkerung, die an der Festnahme des Räubers großes Interesse hatte, verständ-

igte die Polizei, als sie ihn entdeckte. Eine Streife der Landespolizei Bayreuth war alsbald zur Stelle und schritt zur Festnahme, die durch die Verwendung eines Polizeihundes, der dem Räuber stark zusetzte, erleichtert wurde. Der Verbrecher hatte sich vergeblich gemacht, als er nach einer Erfrischung fragte. Er versuchte, zu schießen, als er festgenommen werden sollte, doch versagte anscheinend der Schuß. Auch dieser Verbrecher ist bereits wegen Raubes mit dem Zuchthaus bestraft; er hat ein Geständnis abgelegt.

Die Untersuchung der beraubten Stationskasse in Kulmbach hat ergeben, daß insgesamt 10185 RM erbeutet wurden.

Ungeheure Gasexplosion in London

Vierhundert Familien mußten ihre Wohnungen räumen

Bei Straßenbauarbeiten im Zentrum Londons trat eine furchtbare Gas-Explosion ein, die die Straße auf die Länge von einer halben Meile wie ein Erdbeben gerritt.

Die Fußgänger wurden in die Luft geschleudert.

Eine Autobroschüre stürzte um. Ein Pferd wurde getötet. Im Zentrum von London schlugen an einer Straßenkreuzung um Mitternacht noch immer bis zwei Meter hohe Flammen

aus einem der vielen Krater, die in den Asphalt gerissen worden sind. Verschiedentlich wurden noch kleine, unterirdische Explosionen von „Gasbläschen“ vernommen, die sich unter dem Straßenpflaster gebildet haben.

Die Befahrenszone war von der Polizei streng abgesperrt. An ihren Zugängen hielten noch eine Anzahl Feuerlöcher mit ausgelegten Schlauchleitungen, um im Notfall bei erneuten Explosionen gleich eingreifen zu können. In der Luft war noch starker Gasgeruch wahrnehmbar. An den Straßenlaternen hingen Schilber mit der Aufschrift Rauchen verboten!

Ungefähr 400 Familien sind zur Räumung ihrer Häuser aufgefordert worden

und haben dies größtenteils getan, die wenigen Zurückgebliebenen bleiben auf eigene Gefahr. Bis nach Mitternacht standen blickte Menschenmassen an den Zufahrtsstraßen des Viertels, das in Ermangelung des Gaslichtes von tragbaren elektrischen Lampen erleuchtet war.

Die Störungen des Straßenverkehrs waren sehr groß, besonders zur Zeit des Theaterchlusses. Es herrscht große Unruhe, darüber, daß die Verluste im Verhältnis zu der Gewalt der Explosion und dem Umfang des Materialschadens so gering ist. Von den 15 mit Verletzungen oder wegen Gasvergiftung ins Krankenhaus oder in die Polizeistation gebrachten Personen wurden 7 nach der Behandlung wieder entlassen. Der den Bodenhabern durch die Störung des Wirtschaftsgeschäftes zugefügte Schaden ist sehr groß. Der den Straßen selbst zugefügte Schaden wird auf etwa eine Million Mark geschätzt. Die Beschädigungen der Häuser sind noch nicht abgeklärt worden.

Nach den bisherigen Ermittlungen fand die Explosion im Zentrum Londons in einem zur Post-, Telegraphen- und Telefonverwaltung gehörenden Tunnel statt, in dem Angestellte dieser Verwaltung arbeiteten. Es wird vermutet, daß eine der Arbeiter getötet worden ist.

Ein Wagen gefallen und das Gemälde zertrümmert

Die Frau eines Hädermeisters aus Overath fuhr mit dem Bromwagen auf der Provinzialstraße. Wählich spreute das Pferd, die Frau fiel dadurch vom Woz, schlug auf das Schuttländer der Eisenbahnstrecke auf und brach dabei das Gemälde.

Feuer in einem indischen Kerofinlager

In einem Kerofinlager in Karachi (Brit. Ostindien) brach Feuer aus, durch das 10 Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Das Feuer wütete so stark, daß das Haus nach 20 Minuten einstürzte und drei Männer, vier Frauen und drei Kinder unter sich begrub.

Schon wieder ein Fabrikbrand in Berlin

Gestern um 5 Uhr morgens, kaum zwei Tage nach der furchtbaren Brandkatastrophe in der Schönleinstraße, hat Berlin bereits wieder einen Fabrikbrand erlebt, der aber ausgerechnet der frühen Stunden erfreulicherweise keine Opfer an Menschenleben und keine schwerverletzten gefordert hat. Es brannte auf einem Grundstück in der Straßauer Straße im Osten Berlins ein Fabrikgebäude im zweiten Hof. Auch hier waren vier Betriebe, nämlich eine Sieb-, eine Lüten-, eine Mägen- und eine Schilderfabrik in einem einzigen Gebäude untergebracht, dessen drei obere Stockwerke in Flammen ausgingen. Der Sachschaden ist beträchtlich. Die Feuerwehr, die nach den bitteren Erfahrungen sofort mit dem Aufgebot von acht Sägen erschienen war, kämpfte mit einem großen Aufwand an Schlauchleitungen innerhalb zwei Stunden das Feuer nieder. Ein Mann, der von dem Feuer im Schlaf überrascht worden war, und dem der Weg ins Freie durch die starke Rauchentwicklung verlegt worden war, wurde über eine Hakenleiter gerettet. Es war der 55 Jahre alte, wohnungslose Kaufmann Theodor Wegand, der ausschließlich in der von dem Brande betroffenen Lütenfabrik beschäftigt war und dort genötigt war; er ist zunächst von der Kriminalpolizei festgehalten worden, da der Verdacht bestand, daß der Brand durch seine Fahrlässigkeit entstanden sei. Allerdings wird nach neueren Ermittlungen bereits angenommen, daß Wegand, der mit einer leichten Rauchvergiftung von der Feuerwehr aus dem brennenden Gebäude gerettet wurde, an dem Ausbruch des Feuers unschuldig ist. In der Lütenfabrik hatte die Arbeit erst um 12 Uhr nachts aufgehört.

Der Johannsberg

Roman von Harry Scheff

Urheberrechtsschutz 1926 durch Verlag Oskar Metzler, Werdau

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Jahoh, meine Frau. Ich habe beschloffen, daß ich mir die paar Jahre, die ich noch zu leben habe, so angenehm wie möglich einrichten will. Sie ist auch damit einverstanden.“

„Waher, von wem sprichst du denn eigentlich?“ „Stell' dich man nicht so, als ob du es nicht wüßtest, Tochterchen. Von Elsie spreche ich natürlich. — Jahoh, von Riß Elsie Bridget, die in ein paar Wochen oder Monaten Frau Elsie Johannes heißen wird.“

Maria sank in ihren Sessel zurück und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Roland sagte nichts an der Unterlippe.

„Welch ein Wahnsinn!“ entfuhr es ihm, „in Ihrem Alter, Vater und — dieses Weib — gerade dieses!“

Der alte Johannes trommelte mit seinen dicken Fingern auf der Tischplatte.

„Wenn sie mir aber gefällt? Wenn mir gerade diese, wie du dich ausdrücken beliebt, lieber Schwiegerjohn, gerade zusagt? — Was dann?“

„Dann werden wir uns wahrscheinlich in das Unvermeidliche fügen müssen, denn Sie haben es ja im Leben immer verstanden, Ihren Willen durchzusetzen.“

„Stimmt, das habe ich immer verstanden. Werde ich auch diesmal verstehen.“

Maria weinte leise. Da lenkte der Alte ein wenig ein.

„Eigentlich habt Ihr gar keine Ursache, euch zu schaufrieren. Finanziell werdet Ihr keinen Schaden erleiden. Marias Vermögen ist längst von dem meinen abgetrennt und liegt sicher. Na, und was ich mit dem anfangs, was ich für mich reserviert habe, das kann euch ja gleichgültig sein.“

„Es handelt sich hier nicht um Geld, Vater.“ — Maria beugte sich über den Tisch, um mit stürzender Stimme verstanden zu werden. „Ich bin überzeugt, Roland denkt in diesem Punkte genau so wie ich.“

„Und wie denkt ihr?“ knurrte Johannes.

„Wir denken, daß du mit Elsie Bridget nicht glücklich werden kannst. Ich habe sie immer für meine teuerste Freundin angesehen, aber wenn sie dein Weib wird, Vater,

dann ist sie in meinen Augen nichts als eine niedrige Spelunkin. Ich müßte sie verachten.“

„Das kannst du ja immer tun, mein Tochterchen, aber die Verachtung wirst du gewiß nicht hinunterzuschicken, denn ich werde nicht dulden, daß du meine Frau, deine zweite Mutter, beleidigst.“

„So habe ich dir nur noch zu sagen. Vater, daß ich Roland bitten werde, mich so schnell wie möglich aus deinem Hause herauszuführen und mit mir die Stadt zu verlassen. Gott möge deinen Sinn lenken und noch ändern. Gute Nacht, Vater.“

Als die Entstellende aber die Tür erreichte, blieb sie stehen und lautete. Zwischen Johannes und ihrem Gatten hatte sich blühend ein bitter, halbblut geführter Wortwechsel entwickelt.

„Sie werden die Dummheit, von der Sie loben gesprochen haben, nicht begeben, Herr Johannes.“

„Wirst du mich davon hindern, mein Junge? Die Leute, die mich kennen, haben immer gefanden, daß ich ein verdammt smarter Kerl bin. Und ein Glückspilz dazu. Habe ich in meinem Leben mal 'ne Dummheit gemacht, ist sie auch zu meinem Vorteil ausgefallen.“

„In Geschäften — das gebe ich Ihnen zu. Die Ehe ist aber kein Geschäft.“

„Wer sagt das,“ verfehle der Alte mit trockner Brutalität und blickte seinen Schwiegerjohn herausfordernd an. „War deine Ehe mit meiner Tochter nicht ein sehr gutes Geschäft für dich?“

Roland sprang auf und schleuderte den Sessel zur Seite. „Sie erwarten doch wohl auf diese geschmacklose Bemerkung keine Antwort.“

„Ach ja, richtig, das auch war es ja Liebe. Na, nehmt mir es nicht übel, Kinder, in den letzten Wochen will es mir so vorkommen, als wäre euch von diesem verdammt schönen Gefühl nicht viel übrig geblieben. Was habt ihr eigentlich gegen Elsie Bridget einzumenden?“

„In Rolands Augen dürfte es seltsam auf.“

„Sie ist eine Abenteuerin!“ rief er mit besser klingender Stimme hervor.

„Jeder kann nicht mit einem großen Geldbeutel am Hals geboren werden. Ich bin ja auch durch manches merkwürdige Abenteuer zu meinen Millionen gekommen.“

„Sie ist ein schlau berechnendes Weib,“ fuhr Roland fort, „und es würde mir wehe tun, dich, Vater — seine Stimme hatte wieder einen Unterton von Zärtlichkeit, „in ihren Händen zu leben. Ich warne dich — ich warne dich nachdrücklich, dieser Engländerin zu vertrauen. Wer es getan hat, der hat es bereut.“

Roland wandte sich und ging. Auch Maria begab sich auf ihr Zimmer.

Seit Wochen war ihr der Augenblick einer Aussprache mit Roland nicht so günstig erschienen wie jetzt, und wieder hatte sie die Gelegenheit veräußt.

Sie stand so auch vor einem Rästel.

Daß er seit jenem Theaterabend an einer heftigen Verstimmlung litt, daß das grauliche Vorkommnis seine Nerven irritiert hatte, das begriff Maria ganz und gar. Aber weshalb übertrag er seine Mißstimmung auch auf sie, nein, gerade auf sie?

In schlaflosen Nächten hatte sie darüber nachgedacht und geirrt, ob sie ihm vielleicht unbewußt ein Leid angetan, eine Beleidigung, eine Kränkung zugefügt.

Aber auch nicht den geringsten Anhaltspunkt konnte sie in dieser Beziehung finden.

Und doch war er seit jenem Abend ein ganz anderer geworden.

Waren sie nicht während der ersten Monate ihrer jungen Ehe das zärtlichste, glücklichste Paar auf Erden gewesen. Wie hätte es auch anders sein können, da sie sich doch in inniger Liebe gefunden hatten?

Die junge Frau griff nach einem Buch, um die Abendstunden bis zum Schlafengehen auszufüllen.

Mitternacht war längst vorüber, als sie das Buch schloß und beiseite legte.

Das junge, schöne Weib dehnte und reckte sich und brachte nach dem langen gebeugten Sitzen ihre Glieder wieder in Ordnung.

Ein Beuchten der Sehnsucht erfüllte Marias Augen.

Es zog sie zu ihm, den sie so innig liebte. Würde seine Tür ihr verschlossen sein, wenn sie sich jetzt leise heranschleichen, wenn sie mit zitternder Hand anpochte, ganz leise, ganz leise, wie das Herz in erstem Liebeswerden fragt: Meinst du mich?

Sie wollte sich an ihn schmiegen, ihre Küsse, ihre Zärtlichkeiten sollten ihm entlocken, was ihn bedrückte.

Sie ließ das elektrische Licht in ihrem Zimmer erlöschen. Dann öffnete sie die Tür, und wie sie in ihren weichen, pelzbelegten Sofflanschuhen über den Teppich des in Dunkel gehüllten Korridors schlüpfte, verriet sie kein Laut außer dem leisen Knistern und Rauschen ihrer seidernen Röcke.

An der alten, bis zur Decke ragenden Stunduhr, die sich etwa in der Mitte des Korridors erhob, blieb Maria tief aufatmend stehen.

Sie lehnte das Haupt an den eichenen Uhrschrank. Ueber sich hörte sie das leise Schnarren des Räderwerks, ihr war es, als vernehme sie das Flüstern einer lieben, altgewohnten, oft abhörten Stimme.

Opfer der Kälte in Polen

aus verschiedenen Dörfern Polens werden Todesfälle durch Erfrieren gemeldet. Soweit bisher bekannt geworden ist, sind umweit von Pultaw (an der Weichsel oberhalb Warschau) ein Bauer auf der Straße bei Drohoczyn zwei vom Jahrmarkt heimkehrende Handlauer, bei Thorn zwei Fischer, die in einer Hütte am Weichselufer übernachtet hatten, in der Gemeinde Gora ein Arbeiter auf der Straße erstarben. In Warschau fiel der Kälte ein Arbeiter in der Vorstadt Anopol zum Opfer. Die andauernden Fröste haben auch Sachschäden, so Wasserrohrbrüche, Störungen der Telefon- und Fernsprechanlagen, im Besonderen der Bahnverkehr wird durch Störungen der Heizvorrichtungen behindert, was starke Jugverspätungen zur Folge hat.

Schadenfeuer in Neuyork

Der Straßenverkehr fünf Stunden lang stillgelegt. In einem sechsstöckigen Geschäftshaus im verkehrsreichen Teil der 6. Avenue in der Nähe der 30. Straße wütete gestern ein Großfeuer. Die Flammen sprangen auf zwei angrenzende 11- und 12stöckige Gebäude über. Durch die gewaltige Rauchentwicklung haben 11 Feuerwehrlöcher schweren Schaden erlitten. Wegen des Rauches mußte auch der Straßenverkehr etwa fünf Stunden stillstehen. Die Brandhöhe reichte über 500 automatische Löschanlagen in Betrieb, die in vielen benachbarten Gebäuden großen Sachschaden anrichteten. Die Schäden werden auf 1/2 Millionen Dollar geschätzt.

Schwerer Automobilzusammenstoß

Auf der Landstraße zwischen Lantzen und Birten fuhr ein zwei Personenwagen mit einer Geschwindigkeit von 60 Kilometer aufeinander. Beide Wagenlenker und eine Dame wurden auf der Stelle getötet, während eine weitere Person an den erlittenen Verletzungen allmählich starb. Die Wagen sind vollkommen zerstört.

28 Schafe von einem D-Jug getötet

Der D-Jug 89 München-Berlin fuhr gestern nachmittags zwischen Rudolfsstadt und Oranienburg in eine Schafherde hinein, die auf der freien Strecke auf den Bahndörper geraten war. 28 Schafe wurden getötet. Der D-Jug setzte nach kurzem Aufenthalt seine Fahrt fort.

Noch eine Schafherde vom Zug überfahren

Auf der Strecke Hocht im Oberwald-Biebelbach, dicht bei dem Orte Hocht fuhr die Lokomotive eines Arbeiterzuges in eine Schafherde und tötete 80 bis 70 Tiere. Die Herde, die neben dem Bahndörper weidete, war von dem jungen Schafhund beim Herannahen der Lokomotive auf das Gleis gejagt worden.

Selbstmord eines Wiener Millionärs

Der ehemalige sehr bekannte Wiener Millionär und Großindustrielle Dr. Julius Koritschoner hat sich vor einigen Tagen in Konstantinopel erschossen. Die Nachricht ist von der Wiener türkischen Botschaft Koritschoners Angehörigen übermittelt worden. Koritschoner soll vor einigen Wochen der Begehung einer Raubschiffmordaffäre verdächtigt gewesen und damals nach Budapest geflüchtet sein. Tatsächlich habe er von Budapest aus seinen Wiener Anwalt und die Schauspielerin Maria Dreha davon in Kenntnis gesetzt, daß er aus dem Leben zu scheiden beabsichtige.

Scharlachepidemie in Nordmähren

In letzter Zeit hat sich in Nordmähren eine Scharlachepidemie verbreitet. Einige Schulen mußten geschlossen werden. Die Behörden haben die erforderlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Epidemie getroffen, deren Charakter Scharlacher ist als in den vergangenen Jahren.

Beschlagnahme wertvoller Gemälde durch die italienische Regierung

Im Oktober d. J. machte der akademische Maler Richter-Binnenthal in Grog die Anzeige, daß ihm von privater Seite sechs große italienische Gemälde aus dem 17. und 18. Jahrhundert zur Restaurierung übergeben worden seien, die aus dem früheren Kriegsgebiet stammten. Da festgestellt wurde, daß die Gemälde aus Kirchen und Palästen von Belluno herrührten, und der Wert mindestens 400 000 Schilling beträgt, verfiel die Landesregierung die Beschlagnahme. Das Bundeskanzleramt verständigte den italienischen Gesandten, der mitteilen ließ, daß demnächst ein italienischer Fachmann die Bilder in Grog besichtigen und die weiteren Anordnungen treffen werde.

Einbruch in ein Antiquar-Juweliergeschäft

Einbrecher drangen in das Antiquar- und Juweliergeschäft von H. D. Gantebach in Rostock ein und raubten Waren im Werte von rund 80 000 Mark. Auf dem Dach des Nachbargrundstücks wurde eine Klettermaße mit Goldschaden gefunden, welche die Diebe dort anheimeln verloren haben.

Doppelsebstmord bei Schaffhausen

Zwischen Reuhausen und Beringen (Schweiz) wurden gestern abend in der Nähe eines Überganges der badischen Eisenbahn die verbliebenen Leichen eines Manns und einer Frau gefunden, deren Identität nicht festzustellen war. Man vermutet, daß es sich um jugendliche Deutsche handelt, die wahrscheinlich Selbstmord verübt haben.

Auf hoher See über Bord gesprungen

Eine zwanzigjährige ungarische Pianistin namens Bajma Kereszky ist gestern von Bord des Dampfers „Deutschland“ vor dem Einlaufen in Eberburg über Bord gesprungen. Das

Schiff blieb zwei Stunden lang an der Unfallstelle und setzte Rettungsboote aus, ohne daß die Kuffung gelang. Bajma Kereszky hat sich, wie man glaubt, aus Kummer darüber das Leben genommen, daß sie nach Ablauf ihres nur sechs Monate gültigen Besuchsvisums die Vereinigten Staaten verlassen mußte.

Zwei Handwerksburschen in einer Herberge erstickt

Im Kassel benachbarten Oberaula hatten zwei ältere Handwerksburschen in der Gemeindefeuerherde das Feuer im Ofen durch übermäßiges Nachlegen derart angefaßt, daß bald eine Überhitzung des Raumes eintrat. Während die beiden schliefen, begann am Ofen infolge der ungeheuren Hitze zu schmelzen. Da keine Luftzufuhr erfolgte, war der ganze Raum bald mit Rauch und Kohlengas gefüllt. Beide Handwerksburschen wurden gestern früh tot aufgefunden.

Störung des Zugverkehrs durch die Kälte

Besonders die Züge, die auf der Fahrt nach Berlin Thüringen passieren müssen, haben starke Verspätungen infolge von Schienenvereisung und Schneeverwehungen in den thüringischen Bergen zu verzeichnen gehabt.

Anerkennung für Rettung aus Seerot

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat für die vom deutschen Bergungsampfer „Deros“ am 20. November unter außerordentlich schwierigen Umständen ausgeführte Rettung der gesamten, aus 79 Personen bestehenden Besatzung des Schiffs „Sommer“ dem Kapitän des „Deros“, Wilhelm Reimede, die Große Goldene Medaille, dem Steuermann und dem ersten Maschinisten die Große Silberne Medaille, dem zweiten Maschinisten und dem Funken die Kleine Silberne Medaille der Reichsregierung für Rettungen auf hoher See verliehen und die gesamte Mannschaft durch eine größere Geldbühmung ausgezeichnet.

„Rüffen ist keine Sünde...“

Beschäftigung Rußlands und ihre Anwendung von Graf Roloff

Der Ruf als Jähzornausbruch zwischen Liebenden ist, wie der Volksmund sagt, „das höchste der Gefühle“ und „in Ehren“ können zu verwehren. Nimmt er jedoch den Rang einer Wut- oder Ehrerleidigungsbezeugung ein und wechselt dabei vom Munde zu Hand, Wange und Stirn, so erachtet ihn der hygienisch denkende Mensch von heute nicht als unbedingt erforderlich und versucht ihn allmählich im Umgang mit seinen Mitmenschen durch den ehrliehen, wenn auch profanieren Händedruck zu ersetzen. Es gibt bekanntlich Länder, wie

Japan und China, in denen die Sitte des Rüffens nicht befehrt und Versuche zu ihrer Einführung sogar behördliche Verbote ausgesprochen haben. In Europa hat der Ruf Jahrhunderte hindurch nicht nur als Symbol der Liebe, sondern auch als juristisches und politisches Befristigungsmittel gegolten. Besonders im Mittelalter bestiegte man an den Fürstentümern verschiedener Länder abgeschlossene Verträge durch den Ruf der Vertragspartner. Noch heute besteht unter einzelnen Regenten der Brauch, sich bei zeremoniellen Zusammenkünften unter einander zum Ausdruck ihrer freudigen Befristung auf beide Wangen zu küssen. Fromme Gläubige küssen nach Wallfahrten in andächtiger Scheu Reliquien, eine Sitte, der ja auch die Jesuiten huldigen. (Der heilige Stein von Mecca!) Der an seinen Ueberlieferungen festhaltende Engländer küßt die Bibel zur Befristung eines geleisteten Eides, dem orthodoxen Rußen war im früheren Kaiserreich der „Oberst“ in der Öffentlichkeit gestattet, ein alter Brauch, der ursprünglich die Engherzigkeit der griechisch-orthodoxen Kirche mit ihren Gläubigen verknüpfen sollte. Kaiser und Könige erhielten früher

von ihren Untergebenen Händküsse von ihnen zeremoniell ständisch genau geregelt war und ein sehr

sorgfältiges Studium voraussetzte. Aber dieser Handkuss hat sich längst überlebt, da er — sprechen wir es getrost aus, selbst auf die Gefahr hin, gesellschaftlich als revolutionär zu gelten! — von allen vernünftigen Gegenwartsmenschen als ungeeignet empfunden wird. Doch gibt es immer noch Länder, in denen er allgemein üblich ist und dort sogar zu uns wunderlich erscheinenden Erscheinungen führt. In politischen Städten geschieht es beispielsweise nicht selten, daß der Inhaber eines Geschäfts oder als Vertreter sein Bürovorsteher die weiblichen Angestellten der Firma mit einem ausgefaßten höflichen Handkuss begrüßt, bevor sie morgens ihre Tätigkeit beginnen. Zur Befristung der Kavallerie dieser galanten Geschäftsherren sei übrigens die beruhigende Tatsache vermerkt, daß sie keine Unterschiede im Alter und Aussehen ihrer weiblichen Untergebenen betriebs dieses Morgengrußes zu machen pflegen. Das vielerörterte Problem aller weiblichen Angestellten

„Wie betrachte ich meinen Ehe?“

erhält jedoch aus dieser garten Gepflogenheit immerhin den notwendigen Übungsmöglichkeit. Und in Warschau soll es eine einfache Arbeiter geben, die kaum das Nötigste zur Unterhalt ihrer Familie haben und dennoch nach Heimgang von der Arbeitstätte ihre Frauen, mögen diese auch hart und abgearbeitet ein Leben voller Sorgen und Müde führen, mit vollendetem weltmännlicher Eleganz die gewiß nicht patriarchalen Hände küssen. Andere Männer — andere Sitten...

Der letzte Gast

„Seh den Herrn vor die Tür, der dort schläft,“ sagt der Ober zu seinem Kollegen. „Nein, er ist ein großartiger Gast. Jedemal, wenn ich ihn wecke, bezahlt er seine Rechnung.“

Der Johannanz

Roman von Harry Schell

Veröffentlichung 1924 durch Verlag Oskar Mollenhauer, Weiden

(Nachdruck verboten.)

„Geh, Maria — du bist auf gutem Wege. Junge ihn dir wieder ein — noch gebürt er dir — verlaube nicht die Welt!“
Und so wollte ihren Weg fortsetzen. Aber im nächsten Augenblick starrte sie Marias Augen unheimlich weit — sie richtete sich auf eine weiße Gestalt, welche die vom oberen Stockwerk führende Treppe herabstiegt.
So vorsichtig glitt die weiße Erscheinung hernieder wie ein Dieb oder — ein verlassenes Weib auf verbotenen Wege.
Maria rückte stumm hinter den Wirtstisch, der sie östlich verbarg.
Sie hatte die nächtliche Wandlerin erkannt — alle Bridget war es!
In wem? In dem alten Mann, den sie betört hatte?
Die Engländerin hatte die letzte Treppenstufe erreicht. Sie wandte sich langsam und schlug denselben Weg ein, den Maria hatte nehmen wollen.
Roland Banners Weib sagte sich die Lippe blutig. Sie grub sich die Fingernägel in ihre Handflächen ein. Ihre Blicke folgten jedem Schritte des Rothaarigen. Haß und Entsetzen sprühten.
Alle Bridget stand an der Tür Rolands. Sie lauschte, denn er hob sie die Hand und beinahe klopfte sie an in gleichem Unterraum.
Maria kämpfte mit einer Ohnmacht, aber sie hielt sich aufrecht. Das Ende wollte sie erfahren — das Ende!
Ihre Geduld wurde nicht auf eine lange Probe gestellt. Die Tür öffnete sich ein wenig, schwacher Lichtschein fiel durch den schmalen Spalt in den Korridor hinaus.
„Wer?“ fragte eine Stimme — Maria erkannte die Rolands.
„Ich — alle!“
Der Lichtschein, der durch die weiter geöffnete Tür hin-ausstrahlte, umfing das düsterleuchtende Weib.
Dann verschwand alles. Vorsichtig wurde die Tür ins Schloß gedrückt.
Maria schlich sich in ihr Zimmer zurück. Koßlos weinte sie auf ihrem Lager.

Als die junge Frau Roland Banners am nächsten Morgen die Augen aufschlug, die müden Augen, auf welche sich erst bei aufgehender Sonne der Schlaf niedergelassen, war sie nicht wenig überrascht, den Vater an ihrem Lager stehen zu sehen. Der alte Herr war freudig, lachte über das ganze Gesicht und blinzelte seine Tochter vergnügt an, ohne Marias Blässe, ohne die Verhörung ihrer Wienen zu bemerken.

„Ja, Fiel, gut geschlafen.“ — er nannte sie Fiel, wenn er besonders gut gelaunt war. „Bist mir nicht mehr böse. Kleine. Hast es dir wahrlich einig während der Nacht geschlafen und bist zur Einsicht gekommen, daß dein alter Vater doch auch noch ein bißchen Recht hat, angenehm zu leben. Der Roland — na, ich habe ja immer geglaubt, daß er ein grundgescheiter Mensch ist — der hat sich schnell zur besseren Einsicht bekehrt. Ja, denn! mal, Fiel, heute Morgen, wie ich beim Frühstück saß, kommt er anmarschiert, setzt sich mir gegenüber und erklärt mir frisch von der Leber, daß er sich die Sache durch den Kopf habe gehen lassen, und eigentlich hätte ich eine gute Wahl getroffen und würde mit Fiel recht glücklich werden. Na, und er hätte als mein Schwiegerlohn gewiß nichts dreinzureden — im Gegenteil, er sei von ganzem Herzen einverstanden.“

Ein Ehrenmann, der Roland. Wir haben eine Flasche Portwein zusammen geleert und auf das Brautpaar in der Villa Johansen angetoßen. Ja, ha, auf das Brautpaar, das du nämlich ich und die Eifel!“

Zu Tode erschrocken starrte Maria den Bringer dieser Botschaft an.
Ihr war es, als müßte das Herz ihr brechen. Denn sie glaubte den Preis zu kennen, den die Engländerin Roland Banner für seine Einwilligung und die Förderung ihrer Pläne bezahlt hatte.

7.

Welchem der drei berühmten Kleist die Strophe der norddeutschen Residenz ihren Namen auch verdanken mochte, ob Ewald Christian, der in der Schlacht bei Runersdorf den Heldentod erlitten, ob Janem Kleist, dessen strategische Bedeutung ihm die Erhebung zum Grafen von Rosendorf und die Würde eines Feldmarschalls eintrug oder Heinrich, dem unsterblichen Dichter, dessen von feuriger Vaterlandsliebe durchdrungenen Werke noch heute den deutschen Geist aufwiegen und entzünden — jeder dieser drei Träger gleichen Namens hätte eine bessere und würdigere Vereinerung verdient.

Die Kleiststraße lag in der Vorstadt, war eng und finster und ihre alten, ungemalten, oft bis zur Verwahrlosung herabgesunkenen Häuser waren von einem sehr geschäftigen Publikum bewohnt.

Die Polizei hatte in diesem Stadtviertel besonders viel zu tun und widmete ihm auch beständige Aufmerksamkeit.

Hier hatte schon vor Jahren Frau Clotilde Glimmer, die Souffleuse des Hoftheaters, ein Haus erworben, das schmalerbrüstig — es betrug im ganzen vier Fenster an der Straßenseite — zwischen zwei anderen alten Gebäuden ein wenig hervortrat. Sie hatte in diesem Besitz ihre Erpinnung angelegt, die aus jener Zeit stammten, in welcher Frau Glimmer jung und schön war und in hellfarbenen Trübs und leichten Gazeröcken die im Variete verkommenen Habitués des Parterres entzückte.

Als es mit dem Fußputz nicht mehr gehen wollte und die Kumpeln des nahenden Alters von Schminke und Puder nicht mehr recht zu verdecken waren, und die einst schlante Figur eine mehr als bedenkliche Rundung angenommen, blieb Frau Glimmer — sie hatte trotz ihres Titels „Frau“ und eines von ihr abgöttisch geliebten und bodenlos vermögten Ehemannes ihren Mädchennamen niemals abgelegt — dem Verbanne des Hoftheaters dennoch erhalten.

Frau Glimmer mochte jetzt fünfzig Jahre zählen. Ihre Formen quollen übermäßig aus dem Kleider hervor, ihr Gesicht, das an den Vollmond erinnerte, lag bereits zwischen Haaren, die spärlich und östlich ergaun erschienen waren, wenn die frühere Ballettseule nicht mit einem Loupet und Rußgetraut nachgeholfen hätte.

Bei den Mitgliedern des Hoftheaters war sie herzlich unbeliebt. Man ging ihr aus dem Wege. Ihr süßliches, schmeicheles Wesen, das eine oft blühend hervorbrechende Bosheit für gewöhnlich verdeckte, konnte zu vertraulichem Verkehr keinen Anlaß bieten.

Aber auch außerhalb der Bühnenwelt erfreute sich die dicke Clotilde keines guten Rufes.

Man mußte, daß sie außer ihrem Hause noch über ein schönes Barvermögen verfügte und daß sie letzteres dazu benützte, im geheimen den unverschämtesten und umlo verwerflichsten Wucher zu treiben, als sie ihr Geld nur in ganz kleinen Summen an die Armen der Vorstadt verlieh.

Einen wesentlichen und stets willkommenen Teil ihrer Rundschaff bildeten die Choristinnen und Statistinnen der Oper, des Schauspielers und des Balletts, und man behauptete sogar, daß Frau Glimmer diesen ihren Schützlingen, wenn sie selbst nicht mehr kreditieren wollte, die Wege ebnete, auf denen sie ihren Verpflichtungen gerecht werden konnten.

Gegen andere, die in ihrem Schuldbuch standen, war sie hart und unerbittlich. Keine Träne, keine Bitte vermochte an Verfallung das Herz dieses Weibes zu rühren.

(Fortsetzung folgt)

Turnen * Sport * Spiel

Fußball.

Rachschachens Gaumenfest in Kues am 22. Dezember

Viktoria Leipzig, die am kommenden Sonntag auf dem Stadion am Schlachthof der ersten F.F. des B.F. Kues-Gemeinde einen Freundschaftskampf liefert, hat in ihren Reihen sechs Spieler die schon des öfteren für die mitteldeutsche Verbandsmannschaft repräsentativ tätig waren. Trotzdem die Mannschaft bei den diesjährigen Meisterschaftsspielen die vorjährige Form nicht erreicht zu haben scheint, gibt sie einen Gegner an, der allererste Klasse spielt und ein ausgeprägtes Kombinations- und Stellungsspiel mit technisch hervorragenden Fähigkeiten, ihr eigen nennt. Der Kampf selbst beginnt unter neutraler Leitung nachm. 2 Uhr.

Internationales Fußball-Spiel gegen Ungarns Amateurmeister auf dem Schützenheim-Sportplatz in Schneeberg

Die Begegnung des VfL Schneeberg mit dem, durch seine vorjährige erfolgreiche Weihnachtstournee in Deutschland schon bekannten Budapestsporclub „Egbeszlet“, Amateurmeister von Ungarn und Budapest bedeutet fürs Erzgebirge einen sportlichen Höhepunkt, der nicht wieder überboten werden kann. Bisherig ist die Zahl der kleinen Städte Deutschlands, die das Glück haben, ihren Angehörigen mit Klasse-Mannschaften spielen zu können, denn der Verkehr mit guten ausländischen Mannschaften zu Weihnachten und Neujahr beschränkt sich nur auf die größten Städte Deutschlands. Als am Neujahrstage 1920 in Schneeberg zum ersten Mal die „Eintrachtler“ aus Leipzig spielten, strömten die Fußballfünger des Erzgebirges zusammen; damals war das ein erster Großkampf. Ein Jahr später galt es im Erzgebirge noch viel, daß der Vogellandmeister, die zu der Zeit in Mitteldeutschland bekannteste gemeinsame Konföderation, ebenfalls in der alten Bergstadt spielte. Inzwischen bewunderten wir Fortuna Leipzig und andere Vereine Nordwestdeutschens, „König“ und „1898“ Dresden besuchten uns. Der Chemnitzer Fußball-Club kam und zeigte zweimal seinen Kombinationsfußball. Man versuchte Größere, Deutschlands Größte, den 1. FC, Fürth, Tennis Borussia Berlin fürs Erzgebirge zu gewinnen, doch die finanziellen Kräfte reichten nicht aus. Nun sollen wir die ungarische Mannschaft zu sehen bekommen, welche die Meisterschaft von Ungarn gewann und die Mitteldeutschlands Pokalmeister genau vor einem Jahr in Chemnitz 4:1 schlug, die die Süddeutschen von Hildesheim 3:0 besiegte und einem weiteren von Mitteldeutschlands Besten, dem SC. Gotha 02, mit 2:0 das Nachsehen gab. Die Ungarn kommen auch diese Weihnachten nach Deutschland, um hochklassigen Fußball zu zeigen. Bei ihrer guten internationalen Klasse werden sie auch in Hannover und Breslau, wo sie die Städtevertretungen zum Gegner haben, bestehen können. Ein weiteres Gastspiel führte die Elf nach Süddeutschland, der FC. Böhmiq Ludwigshafen ist dort ihr Gegner. Daß die Budapestler Mannschaft nach ihrer Rückkehr aus Deutschland am Pokalspiel mit den ungarischen Landespokal teilnimmt, ist ein erneuter Beweis ihrer ganz vorzüglichen Spielstärke. Einen Verteidiger ganz großen Formats bringen die Ungarn mit, dem schon 16 Mal repräsentative Ehren zuteil wurden. Vier weitere Internationals zieren ihre Reihen. Damit die ausländische Mannschaft voll zur Geltung kommt und mit der Auslegung der Regeln keine Schwierigkeiten bestehen, wurde dem internationalen Schiedsrichter Spranger-Glauchau die Leitung des Spieles übergeben.

Spielabteilung des Turnvereins „Jahn“ Kues
Deute, Freitag, den 22. Dezember, findet nach der Turnstunde im Vereinslokal die jährliche Monatsversammlung statt. Das Erscheinen Aller wird erwartet. Die Leitung.

Diogenes im Riesenkrug

Ein Gelehrter hat kürzlich auf Grund eingehender archäologischer Studien die welterschütternde Tatsache festgestellt, daß die angebliche Lonne des Diogenes wirklich ins Gebiet der Fabel zu verweisen ist. Des Welken Wohngehäuse gleich vielmehr den breiten irdenen Krügen, die 8 Fuß hoch und 10 bis 16 Fuß im Durchmesser damals Heuschöder im kleinen darstellten und gelegentlich der ärmeren Landbevölkerung auch als primitive Wohnstätten dienten. Ausgrabungen auf dem Trümmerfeld von Olympus, der im Jahre 848 n. Chr. von Philipp von Mazedonien zerstörten Stadt, förderten erstmalig diese Riesenkrüge zu Tage.

Wein aus dem Meere

Ein unerwartetes und in unseren Tagen moderner und gesicherter Schiffsahrt äußerst seltenes Geschenk wurde kürzlich

Kirchennachrichten.

St. Nikolai.

4. Advent, 26. Dezember: vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Jos. 1, 19-27); ab. 11 Uhr: Kindergottesdienst; ab. 8 Uhr: Nachmittags 4 1/2 Uhr: Frauenvereinsdienst; ab. 8 Uhr: Lichterabend; Das materielle Bahntal. Jungfrauenverein: ab. 8 1/2 Uhr.

Friedenskirche.

Sonnabend, den 22. Dezember, ab. 8 Uhr: Kirchenchorprobe. — Sonntag, den 4. Advent, früh 9 Uhr: Hauptgottesdienst, Beichte und heiliges Abendmahl. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, Christabend, nachm. 6 Uhr: Christvesper, Eintritt frei; Liedertafel 20 Uhr. Einzelgänger: Weihnachtslied von G. Reinicke. — 1. Heiliger Weihnachtsfeierabend, früh 6 Uhr: Christmette — Weisagung — Duem pastorales. Finitus frei. Liedertafel 20 Uhr. Früh 9 Uhr: Festgottesdienst. Kirchenmusik: Duett: Ein Kind ist uns geboren v. P. Bläser — Sologefang: Es leuchtet ein Stern. Nachm. 6 Uhr: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes. Eltern herzlich eingeladen. — 2. Heiliger Weihnachtsfeierabend: Früh 9 Uhr: Festgottesdienst. Kirchenmusik: Kirchenchor: Euch ist heute der Heiland geboren; Du bist würdig zu nehmen Lob und Preis v. J. B. Ayra. (Kollekte für die Evangelischen in überseeischen Ländern.)
Christlicher Verein junger Männer. Vom 1. hl. Weihnachtsfeierabend an ist unser Weihnachtsabend zur öffentlichen Beschäftigung aufgestellt. Eigene Ausstattung d. Schmuckabteilung des Vereins. Alle Freunde und Gönner des C. V. J. M. sind herzlich zum Besuch eingeladen. Am 3. Weihnachtsfeierabend, nachmittags 6 Uhr Jungchar-Weihnachtsfeier.

Gemeinschaftshaus (Vodauer Straße 1b).

Sonntag, den 23. Dezember: vorm. 11 1/2 Uhr Sonntagschule, ab. 8 Uhr: Evangelisation (Krusche).
1. Weihnachtsfeierabend, ab. 8 Uhr: Weihnachtsfeier (Krusche). — 2. Weihnachtsfeierabend, nachm. 3 Uhr: Weihnachtsfeier der Sonntagschule; ab. 8 Uhr: Weihnachtsfeierabend. — 3. Weihnachtsfeierabend, nachm. 6 Uhr: Lichterabend für Kinder. — Freitag, den 29. Dezember: ab. 8 Uhr:

den Bewohnern des britischen Fischerdorfes Kerloch befehrt. Einmal trieb die Flut eine Unmenge gefällter Weinfässer an den Strand, die wahrscheinlich von einem Schiff im Seerot über Bord geworfen worden waren. Das ganze Dorf stürzte mit allen erreichbaren Gefäßen und Laternen bewaffnet an den Strand und ließ das kostbare Geschenk aus den Fässern laufen. Das Bild der Hin und her laufenden Schoten und Lichter erinnerte an die mittelalterlichen Zeiten, da die Vorfahren der heutigen braven Kerlocher noch Strandgut raubten und fremde Schiffe durch falsche Signale auf Grund lockten. Die eigenartige Weinernte beschäftigte die Bewohner während der ganzen Nacht. Natürlich waren ausgiebige Kostproben unausbleiblich, so daß der Strand von Kerloch, beim Schein der Laternen einen modernen Regenabbau sah.

Schwäbische Bauernhochzeit

In dem Dorfe Sotia bei Mitrovitz in Syrien (Südpalästina) fand dieser Tage eine schwäbische Bauernhochzeit statt. Der 19jährige Bauernsohn Anton Sedl heiratete die 16jährige Bauerntochter Therese Schwarzer, 660 Gäste waren geladene, es erschienen außerdem noch mehrere Hundert nicht geladene Gäste, die sämtlich acht Tage lang bewirtet wurden. Eine 80 Mann starke Sigeunerkapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung. Es wurden nicht weniger als 86 Ferkel, 4 Rinder, 8 Kälber, 400 Hühner, 200 Gänse, 200 Trübschnecken verspeist, außerdem Berge von Gebäck; es wurden 20 Dekoliter Bier sowie 2 Dekoliter Schnaps getrunken.

Jugendbund für junge Männer. — Sonnabend, den 29. Dezember, ab. 7 Uhr: allgemeiner Jugendbund und Freundeskreis (Christbaumverlosung).

Methodistenkirche Kues, Bismarckstraße 12.

Sonntag, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, 11 1/2 Uhr Sonntagschule, ab. 7 Uhr Gottesdienst.

Katholischer Pfarrbezirk Kues (Herrnstr. 667).

26. Dezember: 7.30 Uhr Kommunionmesse. 9 Uhr hl. Predigt und Segen. Anschließend im Vereinsaal Theaterprobe für 6. Januar. Nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier für die kathol. Kinder des Pfarrbezirktes Kues im Vereinsaal. 26. Dezember: 7 Uhr Engelamt, Predigt und Segen. 8.45 Uhr Kommunionmesse. 9.30 Uhr hl. Messe, Predigt und Segen. 10 Uhr Puppenabend. 28. Dezember: 8.30 Uhr hl. Messe und Predigt in Lauter (Schule). 10.15 hl. Messe, Altarrede und Segen in Kues. 11.30 Uhr hl. Messe und Predigt in Eibenstod (Neue Bürgerchule). Vertags hl. Messe 8 Uhr.

Sodan.

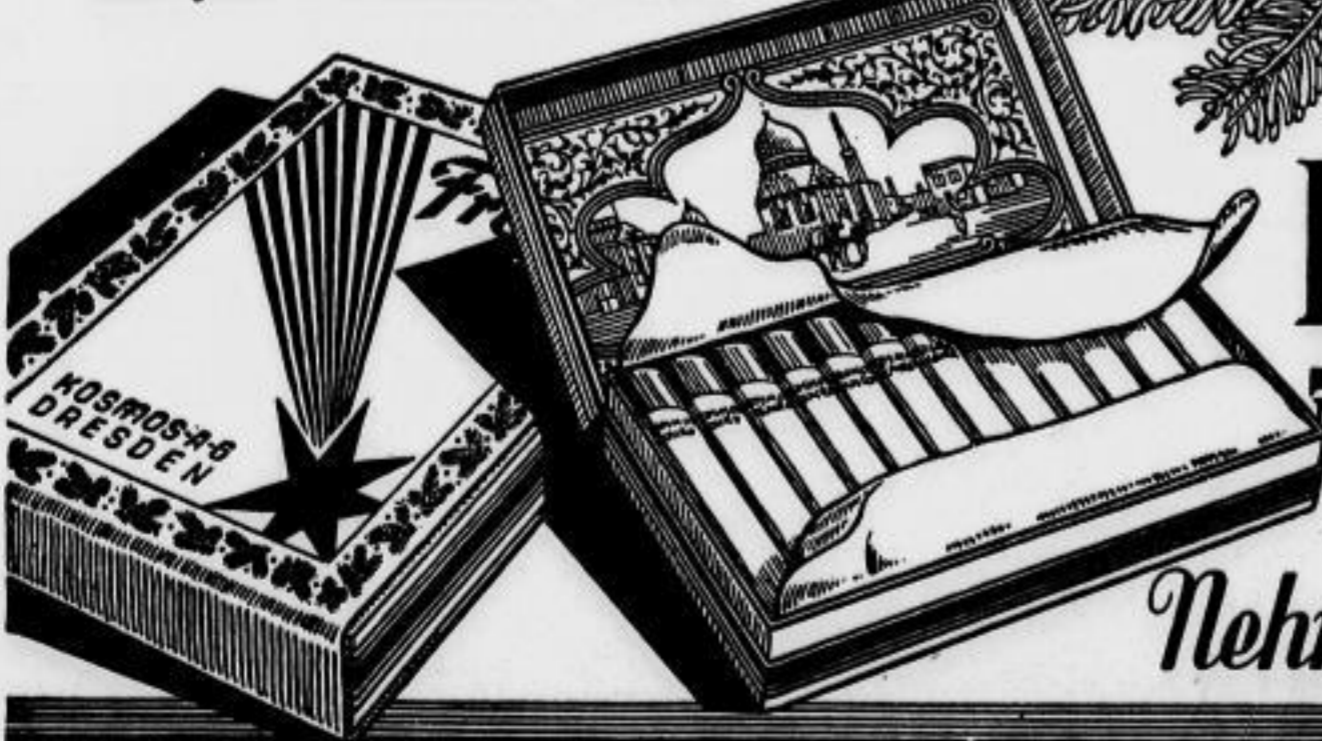
4. Advent, vormittags 9 Uhr: Gottesdienst (Weihnachtsandacht nach Advenstbüchlein). — Weihnachtsfest, 1. Festtag: vorm. 8 Uhr: Messinggottesdienst (Jes. 9, 6 und 7); nachm. 9 Uhr: Festgottesdienst (1. Tim. 3, 16). Kollekte für Gemeindebibliothek. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst. — 2. Festtag: vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst 15. Ps. 2, 1-14 (Hr. Braune-Albernau). Kollekte. Nachm. Umstuhlungen. — Donnerstag, ab. 7 Uhr: Jungfrauen-, ältere Abteilung (Weihnachtsfeier).

Schorlau.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst: Gänzlich. Kindergottesdienst fällt aus. — Montag, nachm. 4 1/2 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. — 1. Weihnachtsfeierabend, früh 8 Uhr: Christmette, 9 Uhr: Festgottesdienst: Werner. Kirchenmusik: Weisagung mit Orchester von Dieler. — 2. Feiertag, 9 Uhr: Festgottesdienst: Gänzlich. Kirchenmusik: Kommt herbei, für gemischten Chor von B. Dost. Kollekte am 2. Feiertag für ev. Deutsche im Auslande. — Burkhardtstag: 4. Advent, nachm. 6 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 1. Feiertag früh 8 Uhr: Christmette.

Große Weihnachtsfreude bereiten Kosmos-Kairo Zigaretten

Es sind rechte Festzigaretten, denn sie erfreuen das Herz des Rauchers oftmals mehr als ein kostbares Geschenk. Wie gemütlich und behaglich ist es, wenn an den Festtagen die blauen Rauchkringel einer Kosmos-Kairo emporsteigen! Und wie glücklich fühlt sich der Feinschmecker, wenn der reine, feine Geschmack einer Kosmos-Kairo seine Zunge ergötzt, wenn das unvergleichliche Aroma Gaumen und Nase umschmeichelt. Darum möchte Kosmos-Kairo jeden Weihnachtstisch schmücken!



KOSMOS KAIRO

in 50 Stück-Weihnachtspackung = RM. 2,50

Nehmen Sie keine andere!

Ueberflüssig?

Stücke von Augustin Braun.

Der alte Winter hatte die Landschaft Delarna, das Herz Schwedens, in seine kalten Schneedecken gehüllt. Winterstille lastete auch auf dem Hofe der Adl, der unter schneebedeckten Kiefern und Birken schlief. Der Gongschlag der großen Standuhr zeigte vier Uhr an; Abendrot fiel durchs Fenster und beleuchtete das Bitterblatt.

Ein zitternder Seufzer rang sich aus Vater Adl's Brust. Sein Blick löste sich von den Dienen, die er mechanisch geschäftig, trotz tastend empot und blies an der kraftvollen Gestalt des Sohnes hängen. „So — bin ich also — überflüssig geworden — nutzlos?“ — Die Gestalt am Fenster rührte sich nicht. „Ja, ich habe sie satt, diese ewige Bevormunderei. Du kannst dir einen Dämmerer aussuchen.“

Der alte Mann beglückte: „Es sollte doch keine Bevormunderei sein! Nur — die Gefährungen.“

Jens Adl schüttelte ihm mit jorntiger Handbewegung das Wort ab: „Gefährungen? Nichts als altmodischer Kram, das alles! Neuer Geist muß auf den Hof! Neuer Geist! Jawohl!“

Ein schmerzliches Lächeln: „Ja, der neue Geist muß kommen! Ja, ja, ohne den geht es nicht! Der war auch nicht da, als du noch kein Markt, Jens, und wie hat der Hof geküßt! Und wie sind wir in Wohlstand gekommen.“

„Mag ja sein! Aber was soll das auch? Antworte endlich: Was hast du gegen die geplante Neuerung?“

„Nichts, Jens, als daß sie — unnützig ist!“

Ein Fluch sprang über Jens' Lippen. Der Jora rief ihn hin. „Wie alt bist du denn eigentlich schon, Vater? Siebzig, nicht?“ Seine Stimme klang vor Kälte und Erbitterung. „Ich glaube, es wird langsam Zeit, daß du dich im Übergang zur Ruhe setzt.“

Die liebsten Worte durchzuden den Kreis wie ein Schlag. Sein frisches Gesicht verlor alle Farbe. Schwandend erhob er sich und tastete an der Wand vorbes zur Tür. Ein Blick aus den getrübbten Augen traf den Sohn. Dann hatte der alte Mann die Stube verlassen.

Alles still. Die müden Schritte des Mannes verhallten auf der Treppe. Seltsam, Jens sagte nach seiner Stirn. Wie hatte der Vater ihn nur angesehen! War er zu groß gewesen? Hatte er den Vater verfehlt? Ach, Unsinn!

Die Nacht kam mit dem Kaffeeschritt. Mit vieler Unachtsamkeit bedeckte sie den Tisch. Ihre munteren, grauen Augen glitten wohlgefällig über die Gestalt des Haussohnes hin.

„Ganz richtig, Herr Adl, man soll den alten Deuten nicht so viel nach den Augen sehen —“, redete sie, um ihm zu gefallen.

Jens suchte unwillkürlich mit den Lippen. „Was geht das dich denn an? Woher weißt du überhaupt?“

Die braune Karin lachte schimpflich. „Nun, die Unterhaltung war doch nicht eben leise und liebevoll.“

„Vorlautes Ding!“

Die Tür taste auf und wieder zu. Mit wichtigen Schritten hastete Jens Adl über den Hof. Der junge Schnee hirschte unter seinen herben Tritten.

In seiner kleinen Stube stand der alte Adl am Fenster und schaute dem Jungen nach. Etwas brannte zum Erschrecken in seiner Kehle. Wohlwendig fuhr seine Hand über die Geranten auf dem Sims. Wie alt die schon waren — Seine verstorbene Frau hatte sie ihm einmal geschenkt. Seine Frau! Ach, könnte er zu ihr gehen, er war ja hier doch zuviel und überflüssig.

Und nun kamen doch Tränen. Unbeholfen perlten sie über die Kugelwangen hinaus in den weißen Bart.

Ganz still wandte der Alte sich und schloß seinen Schrank auf. Da hinten in der Ecke stand es, verstaubt und vergessen, das alte Köffchen. Heute griffen die zitternden Finger wieder danach. Öffneten es und legten bestänlich Stück für Stück hinein. Viel packte der alte Mann nicht zusammen. Woju? Wer wußte, wie bald schon alles zu Ende war. Und oben auf barg er einen Zweig vom Gerantenstock. Seine Finger gingen darüber hin, streichelnd, zärtlich. Deißer blühte das Raß im seinen Augenwinkeln. . . .

„Es gibt heute noch mehr Schnee“, dachte Jens Adl und schloß sorgfältig den Pferdestall. Als er über den Hof zum Buchstall schritt, fielen die ersten Flocken. Von Norden kam ein eisiger Wind.

Sonderbar mit der Krankheit der Braumen. So etwas hatte er an einer Kuh noch nicht erlebt, so lange er den Hof bewirtschaftete. Die jungen Knechte schüttelten unwillkürlich die Köpfe. Den einzigen, alten Knecht entließ Jens, als jener ihm einmal ernsthafte Vorhaltungen machte. Zum Rudud, der alte Mann hatte doch mehr Ahnung gehabt als alle die jungen Kerle zusammen. Ob er den Vater fragte? —

Jögern verließ Jens den Stall wieder. Das Fenster seines Vaters war dunkel. Der Wind war zum Sturm ge-

worden und trieb dem jungen Adl eisige Flocken ins Gesicht. Jens tappte ins Haus, die Stiegen hinauf und klopfte an des Vaters Tür. Keine Antwort. Da öffnete Jens; er mußte ein Streichholz anzünden, wenn er etwas sehen wollte. Im Leinen, klackernden Dicht sah er, daß die Stube leer war. Ruhmlos polterte er nach unten. Im Flur vor der Wohnstube stand Karin und zog das Kammsel über den Sonntagsputz. Sie hatte Ausgang heute.

„Wo ist mein Vater?“

„Der Frager streifte schnell ein lauernder, wägender Blick. „Der ist eben fortgegangen.“

„Fort?“

Die Nacht erschall vor dem verführten Blick und Schrei. Jens rästelte sie am Arm. „Fort? Und du läßt ihn gehen, ohne mich zu rufen?“

„Ich dachte — der Herr wußte —“ ein breites, lächliches Lächeln veränderte ihr hübsches Gesicht, — und es war ihm recht so!“

Die Karin flog gegen den Spiegel, so heftig stieß Jens sie zurück. Er stürzte hinaus. Deulend fiel der Schneesturm über ihn her, zerrte an seiner Joppe, warf sich in sein umgeschütteltes Haar.

„Das — Rißer —“ ein kurz hervorgehobener Befehl. Vaternen floderten, warfen blassen Schein in das todbende Wirbeln. Dem jungen Jens schlug das Herz bis zum Hals. Der Vater fort? An diese Möglichkeit hatte er nie gedacht. Er konnte den Vater doch noch gar nicht entbehren. Wenn er sich nun verirrt hätte! Wenn er, der Sohn, den alten Mann tot fände! Schnee blendete seine suchenden Augen. Die Angst trieb ihm den Schweiß auf die eiskalte Stirn. Da waren schon die Ufer des Silkansees. Allmächtiger, eine Gestalt im Schnee! Jens' Füße stolperten über ein kleines Köffchen.

„Vater!“

Der Kreis richtete sich mühsam auf. Ein kleines, verlegenes Lächeln ging über sein bleiches Gesicht. „Der Schnee — man ist doch nicht mehr so fest auf den Beinen — ich habe nur nach Italien gehen wollen — und bin ausgerutscht!“

Jens Arme stützten ihn. „Vater, was wollest du denn in — Italien?“ Angst und Rührung brachen aus seiner Stimme.

„Ach — wenn man so — überflüssig ist — dann —“

Stumm führte der Junge den Alten durch den Schnee zurück. Die kleinen Lichter der Vaternen tanzten über ihren Weg. Nach einer Weile preßte Jens heraus: „Trag' mir's nicht nach — das von heute nachmittag — das kommt nicht mehr vor! Ich kann dich noch nicht entbehren — und Adl ist doch unsere Heimat, Vater.“

Die weisse Hand des Greises tastete zu ihm hin, fand die junge, starke und drückte sie stumm und innig in Vergessung. Im seinen Mund ging ein ganz feines, trostes, überglückliches Lächeln des Triumphes.

Des wohlbeleibten Arbeitslosen Klage

„Bist wohlbeleibte Männer um mich sein!“ Der Vorstand des Arbeitsamtes einer Stadt im englischen Kohlenrevier hat diesen Ausspruch sicher nie getan, denn diese Leute waren ihm ein Grauel, und gutgenährte Arbeitslose hatten seiner Ansicht zufolge auf seinem Amt nichts verloren. Ein erwerbsloser Bergmann war anderer Meinung als der „Stempelgewaltige“, der ihm die beantragte Arbeitslosenunterstützung verweigerte. Er versuchte den unfreundlichen Amtsvorstand zur Aufgabe seines ablehnenden Standpunktes zu veranlassen, doch der Beamte beharrte auf seiner Entscheidung. So kam die dicke Beschwerte vor den staatlichen Schiedsmann, und der wohlbeleibte Arbeiter erklärte seinen einseitigen Fall: Er war infolge Aussperrung im Jahre 1927 arbeitslos geworden. Eine andere Beschäftigung konnte er nicht finden, so daß er wider seinen Willen auf der Bärenhaut liegen mußte und gewaltig Speck anlegte. Als die Mine ihre Arbeiter wieder einstellte, lehnte sie die Dienste des dicke gewordenen Bergmannes ab, weil er zur Arbeit unter Tage nicht mehr zu verwenden war. Der Schiedsmann hatte volles Verständnis für den Schmerz des Wohlbeleibten, erteilte dem Arbeitsamt einen entsprechenden dicken Prüffel und verschaffte dem Erwerbslosen die gestehende Unterstützung.

Die praktischen Stiftungen des Doktor Brown

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts lebte in Derry (Pennsylvanien) ein Arzt namens Silvanus Brown. Der schon zeitweilig wohlhabende Mediziner verfügte in seinem Testament, daß alljährlich an seinem Todestage (25. September) 1500 Meter Kleberstoff an arme Leute zu verteilen sei. Als Testamentvollstrecker wurde die städtische Bank von Derry bestimmt, welche die für diesen menschenfreundlichen Zweck hinterlassene Summe so gut verwaltete, daß die Armen der Stadt heute noch, achtundfünfzig Jahre nach dem 1870 erfolgten Tode des Arztes, für den Winter mit warmen Stoffen versehen werden können. Auch eine andere Stiftung Dr. Browns dient jedes Jahres nach seinem Ableben dem Allgemeinwohl: er hinterließ eine größere Summe für die Instandhaltung der Straßen von Derry, deren Gassen der Straßenbaukommission des Bezirkes sehr zu statten kommen. Die städtischen Körperschaften von Derry beschloßen jetzt einstimmig, dem damals zum Ehrenbürger ernannten Brown ein Denkmal zu errichten.

Das Recht auf Strombelieferung

Ein Bewohner eines kleinen Ortes im französischen Kanton Dun-sur-Meuse war mit der Güte des gelieferten elektrischen Stromes nicht zufrieden. Er hatte festgestellt, daß der Strom nicht die Höhe der angesagten Spannung hatte und verzweigte deswegen die Zahlung der vorgelegten Rechnungen. Daraufhin lieferte ihm die Elektrizitätsgesellschaft von Toulouze keinen Strom mehr. Nun ging dieser Mann vor Gericht und verklagte die Elektrizitätsgesellschaft auf Schadensersatz. Der Richter entschied zu seinen Gunsten, verurteilte die Gesellschaft auf Zahlung von 500 Franc Schadensersatz und ermächtigte die noch nicht bezahlten Rechnungen auf die Hälfte. Denn der Richter von Dun hatte sich auf folgenden Standpunkt gestellt: Alle Stromentnehmer sind berechtigt, nicht den vollen Strompreis zu bezahlen, wenn der gelieferte Strom von schlechter Qualität ist, d. h. eine zu geringe Spannung aufweist. Ferner kann die Elektrizitätsgesellschaft, falls keine gegenteilige Abmachung vorliegt, auf Grund des alten Satzes „Niemand hat das Recht, sich selbst Recht zu machen“ ihren Kunden nicht einfach den Strom entziehen mit der Begründung, er habe seine Rechnungen nicht bezahlt. Sondern dieser habe außerdem noch das Recht auf Schadensersatz, da er ohne gesetzlichen Grund von der Gesellschaft schikaniert worden sei.

Das Universal-Genie

Mussolini ist bekannt als Heerführer wie Staatsmann, als Violinist wie Redner und Gelehrter auf den verschiedensten Gebieten. An die reine Dichtung hatte er sich bislang nicht herangewagt und den Ruhm des Nationaldichters neiblos seinem Freunde Gabriele d'Annunzio überlassen. Doch nun wird der Duce auch diesen Posten belegen.

Die Memoiren Mussolinis erschienen schon vor langer Zeit, wie es nicht anders zu erwarten war. Jetzt aber hat der Diktator einen Roman ausgedruckt, den er vor diesen Jahren, als er noch in Turin Redakteur am sozialistischen „Popolo“ war, in dieser Zeitung fortsetzungsweise erscheinen ließ. Wahrscheinlich hat er ihn damals auch fortsetzungsweise geschrieben. Ein amerikanischer Verleger will jetzt diesen Roman in englischer Uebersetzung herausbringen. Der vielversprechende Titel lautet: „Die Geliebte des Kardinals“. In der Ankündigung heißt es: „Das sensationellste Buch des Jahres.“ — Usmartian



Nicht ohne ein gutes Buch!

Von den Romanen, die wir im Laufe des Jahres veröffentlicht haben, empfehlen wir die in Buchform erschienenen zu

Geschenkwegen für Weihnachten!

- Es sind in unserer Geschäftsstelle zu haben:
- Schneider-Foerstl „Die Liebs des Geigerkönigs Radanyi“ RM 3.— Halbleinen
 - „Lache Bajazzo“ RM 3.— in Leinen RM 4 50
 - Marken „Der große Karner“ RM 3.— in Leinen RM 4 50

J. U. Flechtner bringt seine **pa. Röstkaffees** für das Weihnachtsfest in empfehlende Erinnerung. In **Spirituosens** habe ich zur Zeit die größte Auswahl zu billigsten Preisen.

Der Weg lohnt zu

Alpaca-Bestecke Große Auswahl!

12 Stück	Eßlöffel	von RM 12.—	5.—
12	Eßgabeln	„ 12.—	6.—
12	Eßmesser	„ 18.—	12.—
12	Abendbrotmesser	„ 16.—	10.—
12	Abendbrotgabeln	„ 10.—	5.—
12	Kaffeelöffel	„ 6.—	3.20

Sonntag geöffnet

E. Richter, Silberwarenfbr., Aue, Bockauer Str. 38.

Emma Baumgärtel Albertstr. 111, Aue, Str. 111.

empfehl. **Weihnachtsfest** Bestmögliche weiß gestickt, die neuesten Muster, Bettlicher aller Art, Ballet, Tisch- und Küchenwäsche, Damen-Herren-Rinder- und Nachhemden, Nachjacken, Unterhosen, Matinee, Normalwäsche, Preisverdrück, **Spottbilig**, Schürzen, Tischentwäcker, Strümpfe, Webmische, Strickwolle, große Auswahl in Gardinen, abgepaßt und vom Stück u. a. m. und bitte um freundliche Unterstützung.

Als praktische Weihnachts-Geschenke empfiehlt in reicher Auswahl **Clubsofa, Clubsessel, Küchensofa, Chaiselongues usw.** in allen Preislagen.

Georg Uhlig, Aue i. E. Fachwerkstätten für Polstermöbel und Dekoration Fernsprecher 1110 Wettinerstraße 37, Hinterhaus.

Große Weihnachts-Ausstellung. Sonntags geöffnet.

V. f. b. 07 Schneeberg Sportplatz am Schützenheim **Budapest Sport Egyesület** Sonntag, 23. Dezember 1923 nachm. 2 Uhr **Amateurmeister von Ungarn.**

Schiedsrichter: Spranger-Glauchau.